

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Verkehr
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Samstagsheft
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 22.

Sonnabend, 27. Januar 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen

Dienstag, den 30. Januar 1894,
Vormittags 10 Uhr.

33 Paar Kinderstiefel, 22 Stk. Mäusen, 25 Paar Unterhosen, 40 Meter Flanell, 1 Kleider-
schrank und 1 Kommode gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, 27. Januar 1894.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsgerichts.
Sekt. Eidam.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
Abends erscheinende

„Riesauer Tageblatt und Anzeiger“

für

Februar-März

werden noch von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den
Landbriefträgern, unsern Geschäftsstellen in Riesa und
Strehla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren
Paul Holz, Ede Poppiger und Schützenstraße, **H. B.
Dennike**, Hauptstraße, Kaufmann **Hermann Müller**,
Kaiser-Wilhelm-Platz und **Paul Kojchel**, Bahnhofstraße,
bei Abholung dortselbst zum Preise von 85 Pfg.
zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere
Austräger, die jeder Zeit Bestellungen annehmen, frei
ins Haus geliefert ist der Preis 1 Mk. — Pf., durch die
Post frei ins Haus 1 Mk. 14 Pf., (bei Abholung am
Postschalter 84 Pfg.)

finden durch das „Riesauer Tage-
blatt und Anzeiger“, die im Amts-
bezirk bei Weitem verbreitetste und gelesenste
Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckent-
sprechendste Verbreitung.

Riesa,

Kasanienstraße 59.

Die Geschäftsstelle.

Fürst Bismarck in Berlin.

Die gestrige Reise des Altreichskanzlers nach Berlin
und seine Fahrt nach dem dortigen kaiserlichen Schlosse ge-
staltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Die dem Fürsten
dargebrachten Kundgebungen sind um so höher anzuschlagen,
als bei der Kürze der Zeit zwischen seiner Entschliessung zur
Reise und deren Ausführung von seiner Seite irgend welche
Anregungen gegeben werden konnten, die dem greisen Staats-
mann zu theil gewordenen Begrüßungen also lediglich den
eigensten Regungen des Volkes entsprungen sind. Wir haben
gestern bereits unter den Telegrammen über die Reise und
Ankunft des Fürsten in Berlin berichtet und tragen dazu
folgendes nach: In Friedrichsruh hatten sich am Morgen,
mit dem Ahtuhr-Zuge von Hamburg kommend, über hundert
Personen auf dem Bahnhofs eingeschunden. Sechs weißge-
leidete Jungfrauen, an der Spitze die Töchter des fürstlichen
Oberförsters Ränge, begaben sich um 9 Uhr ins Schloß und
überreichten dem Fürsten einen großen Vorberkranz mit
prachtvollen Bändern, auf denen ein Reise-Glückwunsch ange-
bracht war. Der Fürst dankte herzlich und meinte scherzend:
„Aber, meine Damen, Sie werden sich in ihrer leichten
Kleidung sämtlich einen Schnupfen holen. Das ist kein
praktisches Kostüm für die heutige Witterung, obwohl ich ge-
sehen muß, daß es höchst leidlich ist.“ Bald darauf erschien
der Fürst in Kürassieruniform und Pels, von stürmischen
Hurrahs begrüßt. Die Jungfrauen gingen ihm voraus und
streuten Blumen auf den Weg. Die Fürstin begleitete den
Fürsten bis zum Salonwagen und verweilte dort bis zum
Abgang des Zuges. In der Begleitung des Fürsten be-
fanden sich Graf Herbert Bismarck, Professor Schwemmer
und Dr. Chrysanther. Als der Zug um 9 Uhr 26 Minuten
abfuhr, erscholl ein brausendes Hoch, sowie die Rufe: „Glück-
liche Reise zum Heile des Vaterlandes!“ und „Auf frohes
Wiedersich!“ Sichlich erfreut dankte der Fürst nach allen
Seiten und drückte Vielen die Hand. In Wittenberge, wie
auch vorher schon in Ludwigsruh ward der Fürst mit Hurrahs
und Blumen empfangen und begrüßt, im Wagen sitzend,
lebhaft und sichtlich erfreut. Dann erscholl neues Hurrah,
als der Zug nach Berlin weiterfuhr.

Die Ankunft in Berlin gestaltete sich zu einer großar-

tigen Kundgebung, wenn auch nicht auf dem Bahnhofs selbst,
da dieser abgesperrt war. Auf direkten Befehl des Kaisers
ward schon um 12 Uhr der ganze Bahnhof geräumt. Außer
den zum Empfang des Fürsten befohlenen Personen durfte
Niemand den Bahnsteig betreten; selbst fremde Diplomaten
und die höchsten Beamten waren von dem Verbot nicht
ausgenommen. Der Kaiser wollte der Erste sein, der dem
Fürsten in Berlin die Hand reichte, und da er verhindert
war, den Altreichskanzler persönlich zu empfangen — wie er
auch den König von Sachsen, entgegen seiner Absicht, nicht
auf dem Anhalter Bahnhofs begrüßen konnte — hatte er
befohlen, daß nur sein Vertreter, Prinz Heinrich, auf dem
Bahnhofs sein sollte, sowie dessen Adjutant, Hr. v. Seck-
dorff, und ferner der Gouverneur General-Oberst v. Pape,
Fürst von Radziwill, der Polizei-Präsident Freiherr von
Nichtes, Oberstallmeister Graf Wedel, der Stadtkomman-
dant von Berlin Oberst von Nagner und 3 Flügeladju-
tanten. Der Salonwagen des Fürsten ward von dem Ham-
burger Schnellzuge, der um 12 Uhr 55 Minuten auf der
letzten Bahnst. fällig war, abgehängt und sodann auf das
sonst zur Abfahrt bestimmte Geleise des Bahnhofs, neben
den Wartesälen, gebracht, wo er gleich nach 1 Uhr eintraf.
Prinz Heinrich in Marine-Uniform, stand mit den anderen
genannten Herren in der Mitte des Bahnsteiges und be-
grüßte hier sehr herzlich den Altreichskanzler, der den Kür-
assierhelm und über der Uniform der Halberstädter Küras-
siere den Mantel trug. Das Gesicht des Fürsten war leicht
geröthet und frisch, die Haltung aber gebeugt und die Gestalt
hager geworden. Fürst Bismarck ging sehr langsam und
mußte sich als Stütze den linken Arm des Prinzen Heinrich
erbiten. Durch das mit Vorberbäumen geschmückte Fürsten-
zimmer verließen Beide, nachdem der Fürst die anderen
Herren begrüßt hatte, den Bahnhof, und bestiegen einen ge-
schlossenen zweispännigen Hofgala-Wagen, dessen hoher Kutsch-
bock reich behängt war. Vor und hinter dem Wagen, dem
Schwanz voraus sprengten, ritt je eine Schwadron Garde-
kürassiere; dann folgten noch mehrere Wagen, und den Schluß
bildeten wiederum Schwadronen. An der Moltkebrücke hatten
der Verein deutscher Studenten und die Studierenden der
landwirtschaftlichen Hochschule, vor der Kunstakademie deren
Angehörige in vollem Wicks Aufstellung genommen. Die
von der Polizei zuerst genehmigte Spalierbildung war später
verboten worden. Mit donnerndem, lang anhaltendem Hoch
und Hurrah wurde der Fürst auf der ganzen Fahrt begrüßt,
die einer ununterbrochenen Huldigung gleich. Ueberall wehten
Fächer, wurden Hüte geschwenkt; von allen Balkonen, aus
allen Fenstern herab und von den die Straße säulenden
Masten erscholl überall, wo Fürst Bismarck vorbeifuhr, lang-
anhaltender, donnernder Jubel; an der Passage dieses, als
der Wagen nahte, ein Musikkorps zuerst das Kavalleriesignal
„Achtung“ und stimmte dann den Preußenmarsch an, und
von dem Balkon des Kaffeehauses Bauer herab
wurden sehr zahlreiche Blumensträuße geschleudert.
Dieser bemächtigte sich, sobald der Zug vorbei war, die
unten stehenden Damen — nicht ohne Gefahr bei dem
sofort beginnenden, furchtbaren Gedränge — um sie als
kostbares Erinnerungszeichen aufzuheben, und allenthalben
sprach man über das Aussehen des Fürsten, allenthalben
tauschte man seine Ansichten aus über die äußere Erschei-
nung des Fürsten. Dieser hatte, straff ausgerichtet und vor-
gebeugt, zur Linken des Prinzen Heinrich gefesselt, der sich
absichtlich so weit zurückgesetzt hatte, daß er selbst kaum zu
erblicken war. So hatten denn bei der langsamen Fahrt
Viele den Fürsten ganz deutlich und genau beobachten
können. Aus ihren übereinstimmenden Schilderungen ging
hervor, daß der greise Altreichskanzler zuerst starr, gleichsam
über die Menge fort in frühere Zeiten zurückgedrückt hatte,
dann aber bei dem brausenden, ihn begrüßenden Jubel
immer gerührter geworden war, bis es zuletzt ihm gar seltsam
um Mund und Augen zu ste und Thränen der Rührung
seine Wangen benetzten.

Vor dem königlichen Schloß, das um 1 1/4 Uhr erreicht
ward, verließen Prinz Heinrich und Fürst Bismarck bei

Portal 5 die Wagen und schritten die Front der Ehren-
kompagnie ab, die mit Musik und Fahne erschienen war.
Dann besichtigten die Ehrenkompagnie und die Kürassiere;
Hierauf führte Prinz Heinrich den greisen Fürsten in die
für ihn bestimmten Gemächer. Dort empfing der Kaiser,
umgeben von sämtlichen Herren des Hauptquartiers und
sämtlichen Kabinettschefs, seinen früheren Reichskanzler und
begrußte ihn äußerst herzlich mit Umarmung und Kuß. Fürst
Bismarck war sichtlich gerührt. In den Empfangsgemächern
befanden sich auch die drei ältesten kaiserlichen Prinzen.
So ward der greise Altreichskanzler mit all den Ehrenbe-
zeugungen, die sonst nur einem regierenden Fürsten oder
dessen Vertreter zu Theil werden, in Berlin empfangen.

Um 1 1/4 Uhr frühstückten sodann der Kaiser und die
Kaiserin mit dem Fürsten Bismarck, Gäste waren nicht zu-
gegen. Den Ehrenposten vor den Gemächern des Fürsten
Bismarck hatte das Kürassier-Regiment v. Seydlitz (Magde-
burgisches) Nr. 7 aus Halberstadt gestellt, bei dem Fürst
Bismarck à la suite steht. Auf telegraphischen Befehl des
Kaisers war Freitag früh von diesem Regimente eine Ab-
ordnung nach Berlin abgereist, aus dem Kommandeur Oberst-
lieutenant Graf v. Rindowström, einem Wittmeister, einem
Premierlieutenant und einem Sekondlieutenant, dem ältesten
Wachmeister und 5 Unteroffizieren bestehend.

Nachmittags 3 Uhr stattete Sr. Majestät der König
Albert von Sachsen dem Fürsten Bismarck in seinen Ge-
mächern einen Besuch ab. Das Aussehen desselben ist ganz
vortrefflich. Der Fürst erhielt aus allen Kreisen der Be-
völkerung eine ganz enorme Menge von Blumenpenden.
Abends 7 Uhr 10 Min. fuhr der Fürst an der Seite Sr.
Majestät des Kaisers, geleitet von der Eskorte, die ihn bei
seiner Ankunft umgab, wieder nach dem Bahnhofs. Der
Zug bewetzte sich vom königlichen Schloß den Linden entlang
und wurde wiederum überall stürmisch begrüßt. Unter den
Linden hatten zahlreiche Häuser prächtig illuminiert.

Auf dem Bahnhofs waren die sämtlichen Herren des
Hauptquartiers, sowie mehrere Generale anwesend. Sr.
Majestät der Kaiser geleitete den Fürsten Bismarck zu dem
Salonwagen, drückte ihm herzlich die Hand und küßte ihn
wiederholt auf beide Wangen. Nachdem der Fürst den mit
reichen Blumenpenden angefüllten Salonwagen bestiegen
hatte, wandte sich Sr. Majestät der Kaiser mit einigen halb-
vollen Worten an den Grafen Herbert Bismarck. Alsdann
unterhielt sich Sr. Majestät wieder mit dem Fürsten, welcher
den Kürassierhelm abgelegt hatte und zum Fenster heraus-
sah. Das Publikum, welches zum Theil auf den Bahnsteig
zugelassen worden war, brachte Sr. Majestät und dem
Fürsten Bismarck enthusiastische Hochrufe und stimmte das
Vied „Deutschland, Deutschland über Alles“ an. Als der
Zug die Halle verließ, ertönten wiederum Hochrufe, auf
welche Fürst Bismarck freundlich lächelnd mit Verneigung
dankte. In seiner Begleitung befanden sich die Grafen
Herbert und Wilhelm Bismarck, sowie Prof. Schwemmer.
Sr. Majestät der Kaiser verließ hierauf unter begeisterten
Hochrufen des Publikums den Bahnhof.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der „Reichsanzeiger“ tritt dem
in dem vor der „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“
veröffentlichten Artikel: „Die Hauptergebnisse der Viehzählung
vom 1. December 1892“ gezogenen Schlüsse entgegen, daß
die Viehhaltung unserer Landwirtschaft, betreffend Rindvieh
und Pferde, im Rückgange begriffen und daß die Bewegung
des Hausviehbestandes die Nothlage der Landwirtschaft
deutlich widerspiegeln. Der Artikel enthalte erhebliche Irr-
thümer, der „Reichsanzeiger“ weist unter Beibringung des
Zahlenmaterials nach, daß die gezogenen Schlusfolgerungen
unzutreffend sind.

Der kostspielige Versuch des Lieutenanten Grafen Böden,
zwei aus Bombay bezogene indische Elefanten auf seiner
Expedition nach dem Kilimandscharo und Victoriae für
Expeditionszwecke zu benutzen, ist leider mißglückt. Wegen

gänglichlicher Unbrauchbarkeit schickte sie Graf Böden zur Rüste zurück, sie werden jetzt wieder friedlich in Bangoni. — Von Rima kommt die Kunde, daß man unweit des Ortes einen Sclaven-Transport abgefaßt hat. Unter den 26 armen Opfern befanden sich mehrere kleine Kinder, die gleichfalls wie die Erwachsenen, mit eisernen Ketten geschlossen waren. Den frechen Sclavenräubern gelang es leider zu entkommen. Die Sclaven wurden nach dem Bezirksamt Dar-es-Salaam gebracht, wo sie jetzt ihrer Freilassung entgegensehen.

In dem Eingabenausschuß des Reichstages kam eine Eingabe betr. die Prüfung der jüdischen Geheimgesetze, insbesondere des Schulbuch-Aruch zur Verhandlung. Referent Dr. Freiherr v. Vangen glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß der Schulbuch-Aruch noch heute für die Juden in Geltung und in religiöser Hinsicht maßgebend für die jüdische Gesetzgebung sei. Seien die Uebersetzungen richtig, so ständen die für das Judentum maßgebenden Gesetze in schneidendstem Widerspruch zu unserer heutigen Textweise. Referent ist für eine staatliche Uebersetzung, damit der Streitfall endlich einmal aufgekärkt werde. Er ist für Uebersetzung der Eingabe zur Berücksichtigung an den Reichsconsul. Correferent Abg. Voght hat auf Grund eingezogener Erkundigungen bei Rabbinern u. A. die Uebersetzung gewonnen, daß die richtige Uebersetzung eine Doctorfrage sei, über die die Ansichten der Gelehrten weit auseinander gehen. Die Debatte wurde abgebrochen, weil mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache die Hinzuziehung eines Regierungscommissars beschlossen wurde.

Die Subcommission für ein Bismarck-Denkmal berichtet gestern Mittag die Platzfrage. Bezüglich derselben wurde eine Uebereinstimmung erzielt, jedoch soll vor der demnächstigen Beschlusfassung am nächsten Montag unter Hinzuziehung noch einiger Fachleute noch eine Lokalbesichtigung stattfinden.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen allerhöchsten Gnadenenerlaß für alle innerhalb des Reiches der preussischen Militärverwaltung disciplinarisch verurtheilten Arreststrafen, Haftstrafen und Geldbußen, ferner wegen militärischer Vergehen gerichtlich erkannter Arreststrafen, sofern die Strafe vier Wochen gelinden oder drei Wochen mittleren oder 14 Tage strengen Arrest nicht übersteigt. Ausgeschlossen sind diejenigen Militärgefangenen, welche wegen vorsätzlich-widriger Behandlung oder Mißhandlung der Untergebenen, wegen Diebstahls oder Unterschlagung verurtheilt sind, ferner diejenigen, bei denen neben der Arreststrafe auf militärische Ehrenstrafe erkannt ist.

Vom Reichstag. Bei äußerst schwacher Besetzung des Hauses wird die Erklärung, betreffend die Verlängerung des Handelsprovisoriums zwischen dem Reiche und Spanien bis zum 31. März, in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen. — Bei der ersten Berathung der Abänderung des Gesetzes über Gründung und Verwaltung des Reichsinvaliden-Fonds erklärte Staatssecretär Graf v. Posadowsky, die Vorlage wolle die für die Invaliden in Anspruch genommenen Fonds für Reichszwecke nutzbar machen. Er bitte, da die Regierungen sich nicht entschließen könnten, eine Anleihe aufzunehmen, um wohlwollende Prüfung der Vorlage. Abg. Graf Oriola (nl.) wünschte eine eingehende Erörterung über die erforderliche Verstärkung der Betriebsmittel in der Budgetcommission, bekämpfte aber die übermäßige Schmälerung des Invalidenfonds, bevor feststehe, ob derselbe den gerechten Anforderungen genügt. Wir haben heute einen großen historischen Tag erlebt, der uns auch an diejenigen erinnern sollte, die mit Gut und Blut für das Vaterland eingetreten sind. Abg. Frizzen (Centrum) hatte gegen die Vorlage Bedenken. Die Fonds müßten ihren ursprünglichen Zwecken erhalten bleiben. Entnehme man den Fonds 67 Millionen, so würden doch viele Wünsche unbefriedigt bleiben, so die Gleichstellung der im Reichs- und Staatsdienst befindlichen Invaliden mit den im Communaldienst angestellten. Er schloß sich dem Antrage auf Verweisung an die Budgetcommission an. Abg. Graf Koon (cons.) war gleichfalls für Verweisung an die Budgetcommission. Er theilte das Bedenken des Grafen Oriola. Seine Freunde bereiteten einen Antrag vor auf Anrechnung zweier Kriegsjahre 1870/71. Abg. Herbert (Sec.) wendete sich gegen die Ausführungen des Grafen Oriola und fügte hinzu, das Volk theile den Jubel von heute nicht. Die Vorlage ging hierauf an die Budgetcommission. Es folgte die zweite Berathung der Novelle zum Unterstützungswohnstättengesetz. Namens der Commission erstattete Abg. Schröder (fr. Bgg.) den Bericht. Staatssecretär Dr. v. Boetticher dankte der Commission für das verständnißvolle Eingehen auf die Intentionen des Entwurfes. Die Artikel 1—3 wurden mit einer geringen redactionellen Aenderung angenommen. Auch die von der Commission beantragte Resolution betreffend die Ausdehnung des Gesetzes auf Elsaß-Lothringen ward nach längerer Debatte angenommen. Abg. Weber-Heidelberg (nat-lib.) betonte die Nothwendigkeit dieser Maßregel im Interesse Badens. — Staatssecretär Dr. v. Boetticher erklärte, auch die Regierungen erkennen diese Nothwendigkeit an. Die Regierung der Reichslande widersehe sich nicht der Einführung des Gesetzes, obwohl dasselbe für das Reichsland kein Bedürfnis sei. Die Abgg. Gröber, Karl und Frigen (sämmtlich Centrum) sprachen gegen die Resolution.

Spanien. Abermals wird aus Barcelona ein anarcho-socialistischer Werdankschlag gemeldet: Am Donnerstag wurde auf den Civilgouverneur, als er aus seinem Hause heraustrat, von dem Anarchisten Thomas Murall, einem Maurer, ein Revolvergeschuß abgegeben, welcher ihn leicht verwundete. Der Ministerrath in Madrid beschloß Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Barcelona. Da das Räuberwesen in Andalusien an Ausdehnung gewinnt, ist ein besonderer Richter zu dessen Unterdrückung ernannt worden.

Vertikales und Sächliches.

Mesa, 27. Januar 1894.

— Wie alljährlich an den Geburtstagen des Kaisers und des Königs unsere Schule ihrer patriotischen Pflicht und

Aufgabe, Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland in die jungen Herzen des heranwachsenden Geschlechts zu pflanzen, in entsprechender feierlicher Weise zu gedenken sucht, so fand auch heute Vormittag 10 Uhr in der Aula des oberen Schulhauses mit den Oberlassen aller Schulabtheilungen zur Feier des 35. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. ein feierlicher Aktus statt, dem außer dem gesammten Lehrkörper die Herren Geistlichen, Vertreter der Stadt und mehrere Herren und Damen anwohnten. Weiter beehrte der königl. Bezirksschulinspektor Herr Dr. Welbe aus Großenhain die Feier mit seiner Gegenwart. Das hiesige Offiziercorps war durch die Herren Majore Wilmann und Stelzner vertreten. In üblicher Weise wechselten patriotische Gesänge und Vorträge, welche in Klang und Wort in dichterischem Geiste die großen Errungenschaften der jüngsten Zeit feiern und der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs bereiten Ausdruck verleihen, seitens der Kinder miteinander ab. Die Festrede hielt Herr Lehrer Köthlich. Der in den letzten Tagen zu hoher Freude aller guten Deutschen stattgefundenen Ausöhnung zwischen dem Kaiser und dem um Deutschland hochverdienten Reichskanzler Fürsten Bismarck gedenkend, bezeichnete der Herr Festredner Kaisers Geburtstag als einen Gedenktag, einen Festtag und einen Tag der Gelübde und schloß mit warm empfundenen Worten die Jugendzeit Kaiser Wilhelms II. und die hohen Regententugenden, die denselben zieren, seit er den Thron seiner Väter bestiegen, vor allem seine Friedensliebe und seinen Eifer, dem deutschen Volke den Frieden zu bewahren und damit dem Vaterlande alle Segnungen des Friedens zu sichern. Weiter gedachte der Herr Redner der großen Ereignisse, die die langersehnte Einigung Deutschlands herbeigeführt haben, sowie der um Verwirklichung dieses hohen Ziels hochverdienten Fürsten, Feldherren und Staatsmänner, wie nicht minder aller Deere, die für Deutschlands Einheit, Macht und Ruhm gestritten, gelitten und ihr Herzblut gelassen haben, die nachfolgende Generation ermahnd, für diese Verdienste und Opfer allezeit ein dankbares Herz zu haben. Zum Schluß forderte der Herr Redner auf, in dieser Feierstunde dem Kaiser und dem Vaterlande von Neuem treue Liebe bis zum Tode zu geloben und dieselbe zu jeder Zeit und in jeder Veranlassung zu bekräftigen. Mit Gesang wurde die erhebende Feier begonnen und geschlossen. — Früh von 8—9 Uhr waren mit den Kindern vom 3. bis zum 6. Schuljahre entsprechende Klassenfeierlichkeiten gehalten worden. Ebenso war in der Handelsschule in der ersten Stunde auf die Bedeutung des Tages hingewiesen worden. — Neben auch die diesmahligen Schulfeierlichkeiten ihren Zweck erfüllen und in den Herzen jungerer Jugend wahre Vaterlands- und rechte Königs- und Kaiserliebe wecken und festigen.

Die Säunungsarbeiten der zu den Schleißen-Anlagen gehörigen städtischen Schlammfänge werden, gutem Vernehmen nach, der Messer-Abfuhr-Alten-Gesellschaft übertragen werden. Es wird die Gesellschaft, die auch im abgelaufenen Geschäftsjahre recht gute Resultate erzielte und eine allgemein befriedigende Dividende wird verteilen können, ihren Geschäftskreis erweitern. Ferner steht die Gesellschaft in Unterhandlung wegen Erwerbung einer Grube, die sich als nützlich erweisen, und hat man bereits ein geeignetes Feldstück rechts der Kieja-Poppitzerstraße, vorbehaltlich der Genehmigung der Anlage, angekauft.

Vom Landtage. In gestriger Sitzung der Zweiten Kammer beschloß man sich mit den Petitionen des Bahnhofsbuchhändlers Reimhardt in Dresden und Genossen um Freigabe des Sonntags- und Buchhandels auf den Bahnhöfen an Sonn- und Festtagen, sowie der des Premierleutenants v. L. F. Arndt auf Klostergut Oberwartha um Verlegung einer steilen Kurve des Oberwarthar-Viedernasthauer Kommunikationswegs. Die letztere Petition wies die Kammer ohne Debatte auf sich zurück. Die Berichterstattung über den zweiten Punkt der Tagesordnung: Schulberathung über den mündlichen Bericht der Beschwerd- und Petitionsdeputation über die Petition des Bahnhofsbuchhändlers Reimhardt in Dresden und Genossen um Freigabe des Sonntags- und Buchhandels auf den Bahnhöfen an Sonn- und Festtagen hatte Abg. Reichmannstamm übernommen. Derselbe beantragt Namens der Deputation, die Kammer wolle in Uebereinstimmung mit dem diesbezüglichen Beschlusse der Ersten Kammer die Petition Reimhardts der königlichen Staatsregierung zur Kenntnissnahme überweisen. Die Petition geht dahin, die Ständeverammlung möge den Druck, welchen das Sonntagsgesetz den Petenten auferlegt hat, und den pecuniären Nachtheil, welchen sie durch die Anwendung dieses Gesetzes erleiden, von ihnen abenden. Es sind den Petenten die üblichen 5 Stunden, welche § 105 b der Gewerbeordnung für die Sonn- und Festtage freiläßt, vom Stadtrath als zuständige Behörde in die Zeit von Vormittags 11 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags gelegt worden. Sie führen aus, daß gerade zu dieser Zeit Schnellzüge nicht verkehren, daß nur vocal- und Personenzüge abgefahren würden und daß ihnen die Möglichkeit ihre Preperzeugnisse, die sie auch für diese Tage beziehen müßten, zu verkaufen, genommen sei. Der Gegenstand ihrer Petition ist ein doppelter. Sie bitten zuerst, daß der Bahnhofsbuchhandel der Sonntagsruhe überhaupt nicht unterworfen werde, zweitens ersuchen sie, falls dies nicht angänglich wäre, Veranlassung zu nehmen, daß die freigegebenen Stunden den Vocalverhältnissen entsprechend vertheilt werden. Der Referent führt u. A. aus, daß den Wünschen der Petenten in ihrem ersten Theil auf den Weg der Landesgesetzgebung nicht Rechnung getragen werden könne, da hier allein nur die Reichsgesetzgebung in Betracht komme, anders verhalte es sich in Bezug auf die Vertheilung der Stunden. Die Deputation hat sich der Ansicht zugewandt, daß der § 105 c der Gewerbeordnung zu Gunsten der Petenten Anwendung finden könne, welcher bestimmt, daß für Gewerbe, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher Bedürfnisse

der Bevölkerung erforderlich ist, durch Verfüzung der höheren Verwaltungsbehörde Ausnahmen von § 105 b der Gewerbeordnung gemacht werden können. Auch der von der Deputation gehörte königliche Regierungscommissar war der Ansicht, daß der § 105 c sich auf die Bahnhofsbuchhändler wohl anwenden lasse. Abg. Goldstein erklärte, daß die sozialdemokratische Partei gegen den Deputationsantrag: die Petition der königl. Regierung zur Kenntnissnahme zu überweisen, stimmen werde. Abg. Uhlmann-Görig sprach für den Deputationsantrag. Abg. Müller bat um eine möglichst milde Anwendung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe. Hr. Staatsminister v. Meyß machte darauf aufmerksam, daß durch eine im Sinne der Petenten günstige Anwendung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe doch nicht dem Sächsischen Gesetz über die Sonntagsruhe zuwidergehandelt werden dürfe. Dieses Gesetz sei noch in Kraft, soweit es strengere Bestimmungen habe, als die Gewerbeordnung, und vertheile jeden Handel vormittags vor dem Gottesdienst. Die Durchführung des Gedankens einer größeren Heiligung des Sonntags müsse anscheinend manche Härten mit sich bringen. Die Kammer überwiegt die Petition Reimhardts der kgl. Staatsregierung zur Kenntnissnahme.

Sirebia. Der seit Neujahr von hier wegen begangener Unterschlagungen flüchtige Buchhalter ist am Mittwoch in Aue aufgegriffen und gefänglich eingezogen worden.

Stauchitz, 5. Januar. Da die Landwirthe der Umgegend sich jetzt überall rühren und rüsten, nicht nur die bereits bestehenden Zuckerrüben in Döbeln und Mühlberg weiter und reichlicher zu verzehren, sondern auch die neue Schayer Fabrik lebensfähig zu machen und zu erhalten, so war der Vortrag, den Herr Oberlehrer Herbst aus Wurzen heute im hiesigen landwirthschaftlichen Verein über die Zuckerrübe und ihre Behandlung hielt, gewiß ein zeit- und ortsgemäßer. Der hier stets gern gehörte Redner führte ungefähr Folgendes aus: Außer Kartoffeln und Klee hat der Anbau eines Kulturgewächses in der Landwirtschaft in kurzer Zeit solchen Aufschwung genommen und solche Bedeutung erlangt, wie der der Zuckerrübe, die vor 100 Jahren nur wenigen Landwirthen bekannt war und die jetzt in Deutschland jährlich eine Ackerfläche von 250 bis 300000 Hektaren bedeckt. Vor etwa 1000 Jahren konnte man in Europa kein anderes Süßungsmittel wie den Honig, erst in den Kreuzzügen lernten die Krieger den Zucker kennen, der aus einer weisähnlichen Pflanze, dem Zuckerrohr, gewonnen wurde, und brachten Kunde und Proben davon nach Europa. Das Zuckerrohr wurde von Ostindien nach Amerika verpflanzt, ließ sich aber bei uns nicht anbauen. Den Saft brachte man zu Schiffen nach Europa, wo er erst gereinigt und zu Zucker verarbeitet wurde. Es entstanden auch in Deutschland Raffinerien, so in Augsburg und in Dresden; die aber nur wenig und theuren Zucker lieferten. 1747 machte der Apotheker Marggraf in Berlin die Entdeckung, daß in der Runkelrübe derselbe Saft enthalten ist, wie im Zuckerrohr. Doch blieb die Entdeckung längere Zeit ohne Bedeutung. Erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts errichtete man in Schlesien die erste Zuckerraffinerie. Sie verarbeitete jährlich 70 Ctr. Rüben und gewann daraus 3 1/2 Ctr. gereinigten Zucker. Bald darauf entstanden in Schlesien und ebenso in Sachsen 2 andere Fabriken, die bald einen gewaltigen Aufschwung nahmen, da durch die von Napoleon verhängte Kontinentalsperre der Preis des Pfundes Zucker auf 4 Mark stieg. Es wurden nun nach und nach wichtige chemische und technische Entdeckungen gemacht, welche die Gewinnung des Zuckers erleichterten und den Ertrag erhöhten. 1837 bestanden in Deutschland schon 122 Fabriken, die 507000 Ctr. Zuckerrüben verarbeiteten und aus je 18 Centnern Rüben 1 Ctr. Zucker gewannen. 1840 fing man an, den Zucker zu versteuern, und zwar besteuerte man den Centner Rüben mit 1/4 Silbergroschen. Allmählich wurde diese Steuer erhöht, so daß man 1869 schon den Centner mit 80 Pfennige versteuern mußte. Die Fabriken hatten noch, sich über Wasser zu halten und mußten a) Mittel und Wege finden, Rüben und Technik zu verbessern. Jetzt ist man dahin gekommen, daß die Rüben 15—18% Zucker enthalten und da man desto billiger arbeitet, je größer der Betrieb ist, so baute man Fabriken, die 1/2 Million und noch mehr Centner Rüben verarbeiten. Welcher Gegenstand jener schlesischen Fabrik mit ihren 70 Centnern! In Deutschland bestanden zur Zeit ca. 400 Fabriken, die jährlich 180 Millionen Centner Rüben gebrauchen und 18 bis 20 Millionen Centner Zucker erzeugen. Bei gut eingerichteten Betrieben gewinnt man aus 9 Centner Rüben 1 Centner Zucker. Deutschland producirt so viel Zucker, wie alle anderen Länder Europas zusammen. Dabei wird die Kultur des Bodens und die Wohlhabenheit der Bewohner befördert, so daß also der Zuckerrübenbau eine große landwirthschaftliche Bedeutung hat. Aber auch seine volkwirthschaftliche Bedeutung ist nicht gering anzuschlagen; denn er giebt vielen Arbeitern lohnenden Verdienst und bringt dem Staate ca. 100 Millionen Mark an Steuern. Möchte nur die Behörde sich dieser doppelten Bedeutung stets bewußt bleiben und die Steuerfahre beim Zucker nur so handhaben, daß diese wichtige Industrie lebensfähig bleibt! — Aus den weiteren, sehr eingehenden Ausführungen des Vortragenden über den Anbau der Zuckerrübe können wir nur einiges anführen. 1. Welche Anforderungen stellt man an die Zuckerrübenwurzel, wenn sie ihrem Zwecke entsprechen soll? Sie soll eine längliche Form haben, 30—35 cm messen, ohne die späte Wurzel, die in die Tiefe eindringen muß. Rüben mit spaltigen, gelben Wurzeln tragen nichts. Das Fleisch soll entweder weiß oder rosa, die äußere Haut nicht zu hart und der Stofflein sein, so daß sich die Blätter kräftig ausbreiten. Aus der schlesischen weißen Runkelrübe hat man eine Menge von Arten gezüchtet, von denen besonders die kleine Wanzlebener,

die Zuckerrübe und die Rüben zu zerkleinern zu empfehlen sind. Da die Erde ein Kind der gemäßigten Zone ist, so will sie abwechselnd Regen und Sonnenschein haben, am besten sagen ihr ein feuchter Frühling und ein sonniger Herbst zu. Zu viel Regen ist ihr eben so nachtheilig, wie zu große Dürre. Von dem früheren Irrthum, daß die Zuckerrübe nur auf dem besten Boden gedeihe, ist man zurückgekommen, man baut sie auch auf solchen Böden, die nicht zu den besten gehören, nur müssen sie tiefgründig und gut gedüngt sein. Auf den besten Böden allerdings kann man öfter mit der Zuckerrübe kommen, während man auf geringeren eine gewisse Fruchtfolge beobachten muß. Bel uns verfährt man am besten entweder 6 oder 7 schlägig. Dabei empfiehlt sich folgende Fruchtfolge: A 6 schlägig: 1. Klee, 2. Winterrogg, 3. Zuckerrübe, 4. Sommer resp. Winterfrucht, 5. Kartoffeln und Gemenge, 6. Sommer- und Winterfrucht. B 7 schlägig: 1. Hackfrucht- und Gemenge, 2. Winterfrucht, 3. Zuckerrübe, 4. Sommer resp. Winterfrucht, 5. Klee, 7. Hafer. Für die Bearbeitung merke man sich als 1. Regel: Je tiefer die Furche, desto höher der Ertrag. Man muß aber die Vertiefung der Ackerkrume erst nach und nach vornehmen, indem man mit mindestens 25 cm beginnt und bis zu 40 cm zu gelangen strebt. Eine 2. Hauptregel ist: Suche alles Unkraut zu vertilgen! Darum fleißiges Schalen, Eggen und Walzen des Ackers. Daß die Zuckerrübe eine besonders starke Düngung verträgt und erfordert ist bekannt. Vor noch nicht allzu langer Zeit war es gebräuchlich, den Stallmist nur bei der Vorfrucht, nie aber bei der Rübe selbst anzuwenden. Jetzt hat man durch Versuche festgestellt, daß die direkte Düngung nicht nur keinen Schaden, sondern großen Nutzen bringt. Am besten eignet sich der Kuh- weniger der Pferde- und noch weniger der Schafmist. Der Stallmist muß im Herbst nach mit untergepflügt und dann mit der Roggfrucht vor Winter tief untergepflügt werden. Im Frühjahr verlangt allerdings bei der Bestellung ein solches Feld 3 Centner Superphosphat und 2 bis 3 Centner Chlil auf den sächsischen Acker. Eine Stalldünger muß man 4 Centner Superphosphat und 4 Centner Chlil auf den Acker anwenden. Doch kann man dies nicht als ein bindendes, für alle Fälle passendes Rezept hinstellen. Es kann keinem Landmann erspart bleiben, Klima und Bodenverhältnisse, die häufig in ein und derselben Wirtschaft von Schlag zu Schlag wechseln, zu beobachten und darnach seine Düngung einzurichten. Ebenso kann man keine bindenden Regeln über Zeit der Aussaat, sowie über die richtige Entfernung der Rübenreihen und der Rüben von einander geben. Im Allgemeinen halte man für erstere fest: je früher, je besser, für die letzteren: die Reihen 35 bis 40 cm und die Rüben in der Reihe ca. 30 cm auseinander. Sind die Rüben ausgegangen, so beachte man die alte bewährte Regel: Die Rüben werden groß gebackt und luche ja nicht am Hackelohn zu sparen. Beim Hacken halte man aber streng darauf, daß die Blätter nicht mit Erde bedeckt und die Pflanzen nicht beschädigt werden. Die Blätter sind die Aufnahmeorgane für die Kohlenhydrate, aus der sich der Zuckersaft bildet; werden sie unterdrückt oder gar abgerissen, so bleibt die Rübe zuckerarm. Alle Arbeiten an der Zuckerrübe mit Ausnahme des letzten Bezühens müssen bei möglichst trockener Witterung ausgeführt werden. — Reif ist die Pflanze, wenn die Blätter sich senkend den Boden krampfartig bedecken und ihre Farbe gelblich wird. Je eher dann die Rübe bearbeitet werden kann, desto besser ist es; denn beim Einfräsen wird sie mit jedem Tage zuckerreicher. Deshalb suchen auch jetzt die Fabrikanten ihre Champagne immer mehr abzukürzen. — Der Vortragende stellt nun rechnungsmäßig die Unkosten und die Einnahmen von dem sächsischen Acker fest und zeigt, daß bei scharfer Berechnung der Ausgaben und bei möglichem Anstieg der Einnahmen ein Reinertrag von 150 Mk. (einschließlich der Nachstümme) herauskommt. Dabei bleibt die höhere Bodencultur und der größere Ertrag der Nachfrüchte noch außer Anschlag. Nachdem er noch einmal den hohen Werth des Zuckerrübenbaues für die gesamte Land- und Volkswirtschaft hervorgehoben hat, schließt er mit dem Wunsche, daß er auch speciell für unsere Gegend zum Segen gereichen möge. Ein lautes Bravo und der Dank des Vorsitzenden lohnten ihn für seinen ausführlichen und dabei doch spannenden Vortrag.

Kommunikation. Wie wir erfahren, wird die Beamten-schule in unserem Orte von Ostern ab. Ab. an eine Erweiterung ihres Lehrpensums insofern erhalten, als auch für solche junge Leute, die sich für die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung vorbereiten wollen, eine Abtheilung errichtet wird. Zu diesem Zwecke wird neben der französischen Sprache auch die englische eingeführt und besonders das Ziel in der Mathematik erhöht werden. Mit welchem Erfolge in der Anstalt bisher gearbeitet worden ist, dürfte wohl am besten daraus hervorgehen, daß bereits 248 ihrer Zöglinge nach bestandener Prüfung angestellt worden sind. Auch im Interesse unserer Stadt ist zu wünschen, daß die Anstalt auch ferner gedeihen und blühen möge.

Dschau, 26. Januar. Der hiesige Stadtrath hat auf Vorschlag des Schulausschusses beschlossen, auf einen Ausbau der ersten Bürger-schule (mittlere Volksschule), sowohl für Knaben, als Mädchen hinzuwirken und zu diesem Zwecke 1) für nächste Ostern sowohl für die Knaben, als für die Mädchen in der einen parallelen achten Klasse mehr Unterrichtsstunden als in der andern ertheilen zu lassen und 2) hierfür ein erhöhtes Schulgeld von 2 Mk. 50 Pf. — bisher 1 Mk. 50 Pf. — monatlich zu fordern. Stimmen die Stadtverordneten diesen Beschlüssen zu, so hat unsere Stadt von Ostern an eine einfache, mittlere und höhere Volksschule. Der zuletzt genannten Schule würden zwar höhere Ziele gesteckt werden, aber eine höhere Schule im Sinne des Gesetzes wäre es trotzdem nicht, da sie nur 8 und nicht 10 Schuljahre umfaßt.

*) Wenn die Rübenreize zeitig genug beendigt werden kann.

Weißer. Die „Weißer“ ist verkauft worden. Der Käufer ist Herr Weinbauer Albin Woyt, Besitzer einer renomirten Weinstube auf der Frauenstraße in Dresden. Der Kaufpreis beträgt incl. des gesamten Inventars 262500 Mk. Die Uebnahme wird erfolgen, sobald die Konzession erteilt ist, was wohl in kurzer Zeit der Fall sein wird.

Pirna, 24. Januar. Wie man mittheilt, geht die königl. Wasserbaudirektion mit dem Plane um, den hiesigen Winterhafen zu vergrößern, um einem fühlbaren Mangel abzuhelfen. Bereits haben Verhandlungen stattgefunden zwischen der genannten Behörde und den Besitzern, deren Wiesengrundstücke an den Hafen grenzen und somit bei der Vergrößerung lediglich in Frage kommen.

Aus der Kaufst. 24. Januar. Nachdem die Flachspinnereien in Folge der Steigerung der Flachpreise gezwungen waren, die Preise für Flachsgarne zu erhöhen, kommen die Webern in die unangenehme Lage, auch für ihre Waaren eine Preiserhöhung eintreten lassen zu müssen. Der gegenwärtige flau Geschäftsgang ist zwar zu diesem Vorgehen sehr ungeeignet, aber die Verhältnisse zwingen dazu. Die mechanischen Webereien in Bielefeld haben der Rundschau diese Preiserhöhung bereits angekündigt, und die Kaufst. keine Weibereien werden wohl bald folgen. Wenn die hohen Flachpreise Veranlassung geben würden, daß die deutschen Landwirthe dem Flachsbau wieder mehr Aufmerksamkeit schenken, so wäre die Erscheinung für unsere Weinindustrie sogar segensreich. Bisher war sie beim Bezuge von Flach vorwiegend auf Rußland angewiesen.

Schanda u. Wie nun endgiltig bestimmt ist, soll die Bahn mit Motorbetrieb von Schanda u. aus nach dem Großen Wasserfall, nachdem die Regierung die Genehmigung hierzu erteilt hat, in diesem Frühjahr gebaut werden; ob eine Fortsetzung nach den Schleusen nebst der Rinnstichkanäle stattfinden wird, ist noch fraglich. Den Bau führt eine englische Gesellschaft aus.

Von der sächsisch-böhmischen Grenze. Die neuen österreichischen Münzen, die, wie wir seiner Zeit melden konnten, nur Ziffern, aber keine Worte als Wertangabe enthalten, haben sich für den Verkehr als unpraktisch erwiesen. Deshalb haben die Handelskammern in Troppau und Linz schon beschlossen, eine Eingabe an das Ministerium zu richten, worin die Einziehung der Münzen und die Ausgabe solcher mit deutscher Wertbezeichnung veranlagt wird. Alle Handelskammern sollen zum Beitritt aufgefordert werden. Es ist auch schwer zu begreifen, wie man den Fehler machen konnte, die neuen Bronze- und Nickel-Münzen nur mit Zahlen zu versehen, bei denen durch die Einführung des neuen Wertmessers „Pfeiler“ Irrthümer fortwährend vorkommen müssen, weil sich nun einmal die Bezeichnung „Kreuzer“ zu sehr eingelebt hat.

Thum. Beschimpfenden Unfug in der Stadtkirche Thum verübt zu haben, waren der Strumpfwirker Friedrich Döcker Reinhold, Strumpfwirker Friedrich Robert Reinhold und der Schleifer Schmidt, sämtlich aus Thum, angeklagt. Während des Nachmittags-Gottesdienstes am 14. November v. J. haben die Angeklagten in der Eingangs erwähnten Stadtkirche dadurch, daß sie absichtlich die hölzerne, zur Empore führende Treppe hinauspolicieren, überdies Robert Reinhold und Schmidt die Hute aufbehalten und letzterer auch noch seine Cigarre weiter rauchte, beschimpfenden Unfug und vierdurch zugleich die Störung des Gottesdienstes verübt. Empfindliche Strafen waren hier vollkommen am Plage und dem entsprechend erhielten zuerkannt: Döcker Reinhold zwei Monate, Robert Reinhold 3 Monate und Schmidt 4 Monate Gefängnis.

Wrimma. Bei Ankunft des letzten Abendzuges nach Leipzig wurden am Mittwoch in einem Abtheil 2. Klasse zwei „blinde Passagiere“, lang ausgestreckt auf den Rippen liegend und süß schlummernd, entdeckt. Die beiden Reisenden, die ihrem ganzen Aussehen nach der Junst der Stromer angehörten, waren hinter Leisnig, während der Zug im Gange war, unerwartet aufgesprungen und hatten sich dann bequem gemacht. Selbstverständlich wurde ihre Reise nunmehr unterbrochen und sie wird wohl einen etwas längeren, unfreiwilligen Aufenthalt erfahren, denn beide wurden der Polizeibehörde übergeben und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Chemnitz, 26. Januar. Wie erinnertlich, wurde in der Neujahrsnacht früh gegen halb 3 Uhr ein 5-jähriges Mädchen in der Barriere gelegenen Schlafstube ihrer Eltern im Bett von einer dieher noch nicht mit Sicherheit zu ermitteln gewesenen Person, welche vom Hof aus eingestiegen, durch das Ausschlagen des Unterleibes tödtlich verletzt. Zum Glück ist es gelungen, das Leben des unglücklichen Kindes zu erhalten, so daß sich dasselbe jetzt außer Gefahr befindet. Aber leider ist es den hiesigen Behörden nicht gelungen, Licht in diese Angelegenheit zu bringen und den Schuldigen zu ermitteln.

Forst i. L., 25. Januar. In einer hiesigen Tuchfabrik kam heute früh in der Spinnereiabtheilung eine Arbeiterin mit dem Hochmaterial einer offenen Gasflamme zu nahe. Das Material fing Feuer, und in wenigen Augenblicken stand das ganze Stodwerk der Fabrik in Flammen. Die Arbeiter in den oberen Räumen konnten sich nur noch durch die Fenster an den dort angebrachten Steigeleitern retten. In kurzer Zeit schlug aus allen Fenstern sämtlicher vier Stodwerke eine blutrothe Lohse zum Himmel empor; um 11 Uhr Mittags war die Fabrik eine Ruine. Die sehr gefährdeten Nachbarhäuser wurden nur durch sehr kräftiges Eingreifen mit der hiesigen Dampfmaschine vor Zerstörung bewahrt. Der Schaden, welchen mehrere Versicherungen zu tragen haben, beträgt 130000 Mk.; 70 Arbeiter sind brodlos geworden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. Januar 1894

† Berlin. Anläßlich des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers fand 9 Uhr 43 Min. die Gratulation des engeren Hofes, des Hauptquartiers und der Kabinetschefs statt. Um 10¹/₂ Uhr folgte der Gottesdienst und alsdann die große Gratulationscour, wobei auch die Präsidenten des Reichstages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses den Kaiser beglückwünschten. Prinz Friedrich Leopold überreichte im Namen des Garde du Corps-Regiments einen Ballast. Um 12¹/₂ Uhr fand im Hofe des Zeughauses feierliche Parolenausgabe statt. Öffentliche und Privatgebäude in allen Theilen der Stadt sind reich besetzt.

† Friedrichsruh. Fürst Bismarck traf gestern Abend um 11 Uhr, begleitet von den Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck, sowie Professor Schwemmer im besten Wohlfühl hier ein. Der Weg vom Bahnhof bis zum Schlosse war mit Magnesiumfackeln erleuchtet. Eine zahlreiche Menschenmenge brachte dem Fürsten begeistert Ovationen dar.

† Berlin. Die Morgenblätter melden: Als Zeitpunkt für den Zusammentritt der deutschen Währungskommission ist die erste Hälfte des Februars in Aussicht genommen. — Wie die „Voss. Stg.“ aus Brüssel berichtet, bewilligte die Deputirtenkammer allen aus öffentlichen Mitteln unterstützten Personen das Stimmrecht. Nur die Insassen der öffentlichen Armenanstalten sind vom Stimmrecht ausgeschlossen. — Sr. Maj. der Kaiser begab sich gestern Abend um 10¹/₂ Uhr nach dem Bahnhof und begrüßte daselbst den um 11 Uhr 15 Min. eingetroffenen König von Württemberg. Nach der Begrüßung fuhren beide Monarchen nach dem königlichen Schlosse, woselbst der König von Württemberg Wohnung genommen hat.

† Wien. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß sowie die übrigen Mitglieder der Botschaft haben sich gestern nach Pest begeben, um einer Einladung des Kaisers folgend, an dem morgigen Diner anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm theilzunehmen.

† Rom. Nach Meldungen der Blätter werden in Folge der günstigen Nachrichten aus Sizilien 4 Regimenter nach dem Festlande zurückkehren. — Die Blätter finden die unmittelbar bevorstehende Errichtung einer Escomptebank an.

† Paris. Eine Depesche des Generals Todds aus Gohy vom 20. d. Mt. meldet, daß alle Fürsten und Anführer nach Gohy zusammenberufen worden sind, um einen neuen König von Dahomey zu wählen. Dieselben hätten einstimmig Gonthili, den Sohn Glege's, zum Nachfolger Behanzin's designirt. Der neue König sei anerkannt und am 15. d. Mt. im Namen der Regierung der Republik, der Bevölkerung in der Umgebung von Abomey präsentiert worden, wobei ihn die Bevölkerung enthusiastisch ausgenommen habe. Der neue König habe seine Mitwirkung bei den weiteren Versuchen, Behanzin gefangen zu nehmen, zugesichert. General Todds beschäftigte sich gegenwärtig damit, die Grundlage für die Beziehungen des neuen Königs zur französischen Regierung festzustellen. Der Gesundheitszustand der Truppen sei zufriedenstellend; General Todds hofft, eine baldige Verminderung des Truppenbestandes herbeiführen zu können.

† Paris. Nach Meldungen aus Boulogne zur Seine explodirte gestern Mittag in einer Waschanstalt der Dampfessel. Vierzehn Personen sollen das Leben eingebüßt haben und sechzig verwundet sein. Nach neueren Meldungen sind bisher aus den Trümmern zwei Leichen und eine schwerverwundete Bäckerin hervorgezogen worden. Da zur Zeit der Explosion Mittagspause war, befanden sich nur etwa 10 Frauen in dem Waschkloß; man befürchtet, daß die meisten umgekommen sind. — Der „Temp.“ meldet unter Referve, daß im Hafen von Barcelona eine Dynamitexplosion stattgefunden habe, wobei mehrere Personen verwundet worden seien.

† Sofia. Die Verhandlung in dem Prozeß gegen den ehemaligen Offizier Luka Zwanow und dessen Bruder Stojan hat heute begonnen. Der frühere Minister Tontschew hat sein Mandat als Vertheidiger niedergelegt. Die Anklageschrift hebt hervor, Zwanow habe als Lieutenant das Regiment in Rußland um 3000 Franken betrogen und die Bücher gefälscht. Zwanow sei später nach Odessa geflüchtet und in die russische Armee eingetreten. Er habe ein politisches Attentat geplant und Reisen nach Petersburg, Wien und anderen Städten gemacht. Der Angeklagte habe sich an den Beschlüssen des Odeser Emigrantenkomitees beteiligt, daß die Ermordung des Prinzen Ferdinand und des Ministerpräsidenten Stambulow geplant habe, um die Lage in Bulgarien radikal zu ändern, und daß er ferner große Summen zum Ankauf und zur Formirung von Banden verausgabt habe, die in Bulgarien einfallen und Attentate verüben sollten. Der Staatsanwalt stellte den Antrag auf Todesstrafe.

Productenbörsen.

EB. Berlin, 27. Januar. Weizen loco W. —, Januar R. 144.—, April R. —, Mai R. 149,50, Hauf. Roggen loco W. 125.—, Januar R. 123,50, April R. —, Mai R. 129.—, Hauf. Spiritus loco W. —, 70er loco 32,20, Januar R. 36,30, Mai R. 37,50, 50er loco W. 51,70, still. Malsi loco W. 46,20, Januar R. 46,30, April-Mai R. 46,70, still. Hafer loco W. —, Januar R. —, Mai R. 140,50, Hauf. — Wetter: tauft.

Wasserstände.

Januar	Stoben			Eiser				Eiser		
	Subweil	Prag	Jungbunzlau	Donau	Barabuzig	Oranbeis	Melneis	Wettmety	Dreben	Wiesla
26	-64	seht.	-9	+32	-8	seht.	seht.	seht.	-145	-134
27	-64	seht.	-9	+21	-10	-152	-126

*) Anmerkung: + bedeutet über 0, — unter 0.

Bleisülze.

Ueber „Bleisülze“ plaudert die „D. Handels-Ztg.“ Gewöhnlich glaubt man, verleiht durch den Namen des Bleisülzes, daß das Material aus Blei bestehe; es findet sich indessen in ihm auch nicht die geringste Spur dieses Metalles, vielmehr besteht es aus einem eigenthümlichen, mineralischen Stoffe, dem Graphit, der in gediegenem Zustande nur reinen Kohlenstoff enthält, in der Regel aber mit Eisensteinen sehr vermischt ist. Dieses Mineral befindet sich fast auf der ganzen Erde als ein mattglänzendes, stark abfärbendes, schuppenartiges Pulver von bleifarbigem Aussehen und wird in vielen Bergwerken als ein Nebenprodukt gewonnen, wo man es außer zur Verfertigung der Bleisülze noch zur Bereitung von Schmelztiegeln benützt. Nur in einem einzigen Theile unserer Erde, nämlich in England, findet sich der Graphit nicht als ein loses Pulver, sondern in zusammenhängenden Stücken vor und diesem Umstande hatten bis zur Mitte unseres Jahrhunderts die englischen Bleisülze ihre besonderen Vorzüge zu verdanken, weil der Graphit anderer Länder erst durch Beimischung eines lebenden Stoffes zu festen Stücken vereinigt werden muß und hierdurch notwendiger Weise einen bedeutenden Theil seiner ätzenden Kraft und seines eigenthümlichen Schmelzes verliert. Das englische Habritat hat sich in Folge seines vorzüglichen Materials weithin einen bedeutenden Ruf erworben und wurde zu äußerst theueren Preisen überall abgesetzt. Da mit der Zeit die Graphitmasse, die man in England gewann, sehr knapp geworden, so versuchte man, eine diesem ähnliche Masse auf chemischem Wege herzustellen. Der bayerische und sächsische Graphit hatte sich hierzu am geeignetsten erwiesen. Die Schwierigkeit bestand darin, den in Pulverform gefundenen Graphit durch Zufügung eines anderen Stoffes zu einer festen Masse zu verbinden. Gummi, Leim und ähnliche Stoffe eigneten sich nach mannichfaltigen Versuchen hierzu nicht, es mußte vielmehr ein Bindemittel gefunden werden, welches mehr dem Fette als dem Wasser verwandt war. Man stellte deshalb Versuche mit Schwefel an, indem man den Graphit mit diesem zusammenschmolz, erhielt indessen eine viel zu spröde und weiche Masse. Schellack und Colophonium gaben ebenfalls kein gerühmtes Resultat, obgleich man dieser Mischung Wachs und Aienruß hinzusetzte. Von epochemachender Bedeutung war daher die Erfindung des Franzosen Conté im Jahre 1795. Sie bestand darin, daß man durch Zufügung von Thon, wie ihn unsere Töpfer gebrauchen, zu dem Graphit ein billiges und hinsichtlich der Sorten mannichfaltiges Material erhielt. Die Herstellung ist folgende: Nachdem man den Graphit, um ihn milder und zäher zu machen, in wohlverschlossenen Gefäßen ausgeglüht und den Thon gehörig geschlemmt hat, vermischt man beide Substanzen möglichst genau miteinander. Zu der hierbei erforderlichen Anfeuchtung des Thons darf aber durchaus kein Brunnenwasser, weniger noch Salzwasser angewendet werden, weil sich dieses beim Trocknen krystallisirt und in dem Bleisülze harte, tragende Stellen erzeugt. Andererseits darf man den Thon auch nicht zu naß halten, sonst reißen die Stifte beim Trocknen, und es erzeugen sich sogenannte Endenbleie. Ist mit Berücksichtigung aller dieser Umstände die Graphitmasse gehörig zubereitet, so drückt man sie in Cylinder ein, deren Bodenfläche mit Löchern versehen ist. Ein Kolben mit starkem Druck wird nun in den Cylinder hineingetrieben, die Masse tritt durch die runde Siebfläche in Form von Stäbchen aus, und letztere werden je nach der Härte, die sie erhalten sollen, stärker oder schwächer in einem von der Luft völlig abgeschlossenen Räume gegläht. Zu den Holzröhren verwendet man bei den besseren Sorten von Bleisülzen in der Regel Cedernholz, welches durch einfach konstruirte Maschinen derart geschnitten wird, wie man allgemein die Schwefelhölzchen verfertigt. Man macht hierbei die Holzröhren: entweder aus einem einzigen Stück mit einer sehr tiefen Rinne, welche mit der Erzmasse gehörig ausgefüllt und nachher mit einem feinen Holzspannen verklebt wird, oder aus zwei Stücken, wo die zur Aufnahme des Minerals bestimmte Rinne in den größeren Theil eingeschnitten wird, während der kleinere Theil nachher aufgesetzt wird. Zuletzt werden die Hölzer zusammengereiht und gleichmäßig beschnitten. Die englischen Produkte, die sich lange Zeit einen bedeutenden Ruf bewahrten, werden heute von unsern einheimischen Erzeugnissen bei Weitem übertroffen.

Vermischtes.

Die Flasche Wein, welche der Kaiser durch seinen Flügeladjutanten Major Graf Molke dem Fürsten Bismarck als Zeichen seiner Theilnahme überreichen ließ, gehört, wie die „Volem. Kor.“ in Erfahrung bringt, zu den werthvollsten und seltensten Weimarken, welche der kaiserliche Weinkeller überhaupt liest. Der Wein war nämlich „Steinberger Cabinet 1842er Jahrgang.“ Also über 50 Jahre alter Wein und von seltener Kraft und Güte. Nur wenige Flaschen dieses kostbaren Nebenstücks befinden sich noch in dem Besitz des kaiserlichen Hofhaltes.

Ein Hauptmann hat in seiner Kompagnie einen Einjährigen, dem man beim besten Willen das Zeugniß eines soliden jungen Mannes nicht ertheilen kann. Nur zu oft wird er wegen allerlei leichtfertiger Streiche gefaßt. Eines Abends bemerkt ihn der Hauptmann, wie er in Zivil durch die Straßen schlendert, und beschließt, ihn deshalb gehörig vorzunehmen. Doch am nächsten Morgen, als er sich eben ansetzen will, das Strafgericht zu vollziehen, meldet der Feldwebel, der Einjährige sei erkrankt. „Aran? Der Kerl krank? Warten Sie, den will ich schon gesund machen!“ schreit der erboste Hauptmann und begiebt sich nach dem Dienst höchsten Befehl in die Wohnung des leichtsinnigen jungen Marschjohnes. Dieser hat nach einer stark angebrochenen Nacht behaglich ausgeschlafen und sich durch seinen Diener — er ist ein reicher junger Mann — ein Bad bereiten lassen. Der Diener meldet, das Bad sei fertig, und sitzt hinzu, er werde aus einer dem.arten Wirthschaft das Fräu-

lich holen. Im Begriff, eben in die Badewanne zu steigen, hört unser Einjähriger, wie es an der Thür seiner Wohnung läutet. Er glaubt, es sei der eben hinausgegangene Diener, der etwas vergessen habe, zieht den Fuß aus der Badewanne zurück, geht die paar Schritte über den Hausflur, öffnet die Thür und steht — in welchem Anzuge weiß man — vor seinem Hauptmann und Kompagniechef. Sprachlos vor Jorn starrt der Hauptmann seinen Untergebenen an und bricht dann in die Worte aus: „Herrrrrrrr, Sie soll der Teufel kreuzweise freilassen! Ich gebe Ihnen sofort acht Tage Mittelarrest, weil Sie ohne Erlaubniß in Zivil sind!“

Wegen den Concurrenzneid. Ein probates Mittel zur Bekämpfung der Demunciationswuth aus Concurrenzneid hat ein Berliner Anwalt zur Anwendung gebracht. In letzterer Zeit mehrten sich die Fälle, in denen Wadenbesitzer ihre Concurrenzen der Verletzung der Sonntagsruhe bezichtigten. Als Beweis wurde immer angeführt, daß die Demuncianten selbst einen Boten in das betreffende Geschäft geschickt hätten, der denn auch in der verbotenen Zeit bedient worden war. Kürzlich erhielt nun, wie die Allgemeine Bleischer-Zeitung berichtet, einer der Demuncianten die Anzeige, daß gegen die Demuncirten zwar eingeschritten werden würde, gleichzeitig aber auch gegen ihn, den Demuncianten, da er sich der Anstiftung zu der Uebertretung schuldig gemacht habe. Bravo!

Ausgebrochene Löwen. Amsterdam, 25. Januar. Gestern Abend waren im Circus Carré vier Löwen ausgebrochen. Glücklicher Weise hatte die Vorstellung noch nicht begonnen. Die wenigen Anwesenden wußten zu entkommen. Der Löwenbändigerin gelang es, einen Löwen wieder in den Käfig zu locken. Zwei Löwen befinden sich noch in einer Sattlerwerkstatt, der vierte ist im Damencabinet eingesperrt. Ein elektrischer „Diebsfänger“ im neuen Rathhaus zu Wilmersdorf hat der dortigen Ortsobrigkeit einen ablen Streich gespielt. Die Cassenträume des Neubaus sind mit elektrischen Leitungen versehen, die, sobald ein Unbefugter die Räume betritt, eine in der Wohnung des Portiers angebrachte Glocke in Thätigkeit setzen. In einer der letzten Nächte erlöste plötzlich die Alarmlöde. Der Portier weckte sofort den im ersten Stockwerk wohnenden Gemeindevorsteher Stork, der den Amtsdienier Heinrich und einen Nachwächter herbeirufen ließ. Es wurden schleunigst alle Ausgänge besetzt, bis der Rentant unter Begleitung eines großen Vertheidigers mit dem Schlüssel erschien. Wuthig drang man nun vereint in die Cassenträume ein, um festzustellen, daß sich — die elektrische Leitung selbst in Thätigkeit gesetzt hatte.

Aus Liebe für empfangene Hiebe. Ein Berliner früherer Lehrer feierte dieser Tage seinen 70. Geburtstags. Unter den eingegangenen Geschenken befand sich, wie die „B. Pr.“ erzählt, auch eine Kiste von außerhalb, deren Abfender dem Lehrer unbekannt war. Darin befand sich ein hübsches Bierglas und ein Zettel mit dem Verslein: „Aus Liebe für empfangene Hiebe. Ein dankbarer Schüler.“

Von Tigern zerrissen. Wie aus Athen unter dem 19. d. M. berichtet wird, ist daselbst der deutsche Thierbändiger Lorenz Müller in der Menagerie des Herrn Montenegro von Tigern zerrissen worden. Schon während der Probe wurde Müller, der Erste, der seit zwei Jahren den Fuß in diesen Käfig zu setzen gewagt hatte, von einer Tigerin angefallen, doch ohne Schaden zu nehmen, indem das Thier sich auf einen kräftigen Weichenschied zurückzog. Während der Vorstellung glitt Müller aus, und alle drei Tiger stürzten sich auf ihn; er wäre vollständig zerrissen worden, wenn nicht der jugendliche Sohn des Besizers hinzugeeilt und mit Schlägen die Bestien zurückgetrieben hätte. Müller wurde benutzlos davon getragen und starb sehr bald an den Verletzungen der Brust, wo die Krallen das Fleisch heruntergerissen hatten und bis in die Lunge gedrungen waren.

Kirchennachrichten von Gröda.

Dom. Sezagesimae früh 9 Uhr Predigt; Mittags 1 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Vobergen hierauf Abendmahlfeier für die Aiken und Schwachen. Kirchentause um 4 Uhr. Abends 7 Uhr Jünglingsverein.

Marktberichte.

Riefa, 27. Januar. Butter 1 Kilo Mk. 2.— bis —, Käse per Schock Mk. 2.40 bis —, Eier per Schock Mk. 4.20 bis —, Kartoffeln per Gr. Mk. 2.— bis 2.20. Krauthäupter per Schock Mk. 2.— bis 3.—, Apffel per 5 Liter 50 bis 60 Pfg. Wöhren per Gebund 5 Pfg. Zwiebeln per 5 Gr. Mk. 1.—.

Meteorologisches.



Dreßdner Börse-Nachrichten

vom 26. Januar 1894.
Mitgetheilt von Gebr. Arnhold, Bankgeschäft.
Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Welshweizen, Band 149—151 Braunweizen do. 140—146. Roggen, Sächsischer 122—126, fremder —, neuer, feucht —. Gerste: böhm. und mähr. 161—177,

Buttergerste 115—125. Hafer: Sächsischer 159—172, neuer —, (feinste Waare über Roth.) Rüböl pro 1000 Kilogr. netto Anquantine 123—128, runderlicher 118—122. Buchweizen pro 1000 Kilogr. netto: Inländischer 150—155. Oelkuchen pro 1000 Kilogr. netto: Winterkaps, schön —, Winterkaps, neuer —, Kapkuchen pro 100 Kilogr.: lange 13.50, runde 14.—, Reintuchen einmal gepreßt 18.50, zweimal gepreßt 17.—, Rüböl (ohne Saft) 27—29, Weizenmehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Saft, Dreßdner Marken), eckförmige der sächsischen Abgaben: Kaiserkrug 29.—, Grieskrug 28.50, Semmelmehl 24.50, Bäckermundmehl 22.50, Grieskrugmehl 16.50, Roggenmehl 14.—, Roggenmehl (ohne Saft, Dreßdner Marken) eckförmige der sächsischen Abgaben: Nr. 0 21.50, Nr. 0/1 20.50, Nr. 1 19.50, Nr. 2 16.50, Nr. 3 14.—, Futtermehl 12.40, Weizenkleie (ohne Saft) grobe 9.80, feine 9.00, Roggenkleie ohne Saft 10.40.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

(Som. 1. April.)

Abfahrt am Albertplatz:	6.30	7.05	7.35	8.20	9.00	9.15	9.35			
10.20	10.55	11.25	11.55	12.35	12.55	1.30	1.45	2.05		
2.45	3.30	4.10	4.40	5.15	5.50	6.30	7.00	7.40	8.00	
8.45	9.25	10.0								
Abfahrt am Bahnhof:	6.50	7.20	7.50	8.40	9.15	9.35	10.00			
10.40	11.10	11.40	11.55	12.35	12.55	1.20	1.45	2.20	3.10	
3.55	4.25	5.00	5.30	6.05	6.45	7.20	7.40	8.20	9.10	9.45

Telephonische Feuermeldestellen.

1. Stadtrath (Rathhaus, Hauptthür) Fernsprechstelle Nr. 1.
2. F. H. Bretschneider, Alsterstraße, „ „ 21.
3. Hotel Kaiserhof, Kaiser Wilhelm-Platz, „ „ 34.
4. C. D. Balther, Architekt, Gartenstraße 33, „ „ 13.
5. Hotel Sächsischer Hof, Bahnhofstraße, „ „ 33.
6. Rittergut Riesa (Göhlitz) „ „ 34.

(Nachdruck verb. den.)

Im Schneesturm.

Von Ernst Krowetzki.

Draußen heulte der Sturm, legte den unaufhörlich herabwirbelnden Schnee über die baum- und hügellose Ebene und über den aufgewühlten See, dessen Wellen schäumend und donnernd an's Ufer schlugen und hochauf ihren weißen Gipfeln warfen. Und durch das Heulen des Sturmes, und durch das Donner-rauschen der Bogen zog schauerlich das heisere Getöse einiger Raben, die vom Sturme fortgerissen wurden, wer weiß, wohin . . . ?

Ein weißes Leichentuch bedeckte die Erde. Höher und höher schwoh die Schneeflut, fraute sich an einem verderblichen Schanzengraben, alles Leben un-er sich begrabend . . .

Schnee. Schnee, nichts als Schnee. Zeigt sich denn nirgends eine menschliche Wohnstätte? O, doch! — Weit im Felde, wohl eine Stunde Wegs vom nächsten Dorfe steht ein kleines strohgedecktes Häuschen mit schneebewehrten Wänden.

Aber schon hat es der Schnee beinahe vergraben und nur die unter Wind stehende Giebelwand starrt schmerzhaft hervor und vom Kamin zieht sich durch das Schneetreiben ein feiner, bläulicher Rauchstreifen.

Es dunkelt bereits draußen. In der Stube verstreut die an der Decke hängende Schirmlampe schwachen Schein. Am einfach gezmurmerten Tisch, der vor dem behagliche Wärme ausstrahlende Kachelofen steht, sitzt das Kind auf die schwielige Hand gestützt, ein hagerer Mann und schaut nachdenklich den blauen Ringelwölkchen nach, welche er von Zeit zu Zeit seiner Stummelpfeife entlockt. Es ist Georg Steffens, der „Einsebler“, wie ihn die Leute im Dorfe nennen. Neben ihm auf dem andern Ende der Deseubank sitzt sein Weib und dreht emsig den Roden. Das Mad schauert, die Spindel surrt, ohne Aufhören —

Keines spricht ein Wort. Und doch scheint ihr Inneres tief bewegt. Oder zeigen nicht die schnee-weißen Haare und die tiefsten Falten im Antlitz, daß die beiden Alten viel gelitten? Sind es Furchen, welche die nagende Sorge um's kümmerliche Dasein eingegraben? Doch wohl kaum. Denn dies Häuschen nebst Gartenland zur Ausfaat und Ernt von etwas Roggen, Kartoffeln und Gemüße und ein Stückchen Wiese für eine Kuh ist ihr Eigenthum. Im Sommer geht der alte Steffens emsig bei den Großbauern in die Arbeit; im Winter hilft er hie und da aus oder verfertigt zu Hause allerlei nützliches Hausgeräthe und so verdient er für sich und seine „Niele“ genug, um leben zu können. Ja, sie verbrauchen es nicht einmal und können noch immer einen kleinen Roth- und Spargroschen zurücklegen. Sie sind ja so genügam und sind — allein.

Ja allein, ohne Kinder — das ist der beiden Alten Kummer. —

Früher in den ersten Jahren ihrer glücklichen Ehe war es anders. Da sprangen fünf rothwangige Kinder fröhlich durch Haus und Garten. Zwar mußten Steffens und Niele sich schwer plagen, um ihren Hausstand und ihre Familie zu erhalten. Aber sie waren beide jung und kräftig und arbeitsam und „Fleiß bringt Frucht.“ Und dann — sie thaten es ja gerne, denn ihre Kinder waren ihre einzige Freude. War das eine Luit, wenn am Abend alle in oder vor dem Hause versammelt saßen: die Mutter den Kleinen Märchen erzählte, der Vater mit den Vätern „Dopp, hopp Pferdchen“ spielte, oder auch alle Kinder fleißig für die Schule lernten. . . Aber dann kam es plötzlich anders. Eine ansteckende Kinderkrankheit wüthete im Dorfe, der sehr viele Kinder zum Opfer fielen. Auch Steffens' Kinder wurden krank und die grenzenbeugten Eltern sahen eins nach dem andern in die Gräber sinken. Niele wollte vor Schmerz ver-

genen, auch Steffens war sehr misanthropisch und traurig. Aber was half's? Die Todten bringt niemand wieder.

So waren sie denn wieder mehrere Jahre allein. Dann war noch ein Mädchen gekommen, ihr letztes, ihr einziges Kind. Wer mochte es ihnen verdenken, wenn sie alle Liebe, deren sie fähig waren, auf dies Kind ausgoßen. Und das „Annerl“ war ja so heilig, so folgsam, so fleißig und gut.

Acht Jahre waren in ungetrübtem Glück ver- gangen.

Da eines Tages war auch das gute „Annerl“ nicht mehr. — Ach warum mußte es sterben, warum so früh und warum auf so traurige Weise . . . ?

Daran dachten wohl heute schmerzbeugte die beiden Alten. Der Schneesturm draußen heute laut durch die Nacht und fuhr stößeise durch den Nachtsturm.

Steffens legte die Pfeife bei Seite, stand auf und ging hinaus. Aber schon nach wenigen Augen- blicken trat er frostschnüffelnd in die Stube.

„Brrr! ein schauriges Wetter,“ sagte er, „der Schnee liegt schon vor der Hausthür und wenn's die ganze Nacht so fortmacht, dann können wir morgen sehen, wie wir hinauskommen.“

Nieße stellte das Spinnrad zur Seite und sah eine Weile nachdenklich vor sich hin. Dann wuschte sie feuchend mit der Schürze über die Augen und sagte traurig: „Ach ja dies Schneewetter. Es er- innert mich immer an das Wetter von damals, als unser Annerl — — — denkst Du dran, Görg?“

Der Alte stöhnte auf und starrte düster und ernst in die Lampe. Plötzlich wie aus schwerem Traum erwachend, erhob er sich und langte unter das rauchgeschwärmte Wollenbrett, kramte mehrere Peste, offenbar Hauskalender von früheren Jahrgängen her- vor, legte sie auf den Tisch, setzte sich feuchend nieder und begann darin zu blättern, als ob er etwas suche. Endlich hatte er's gefunden, und indem er es seiner Niese hinüberreichte, sagte er dumpf: „Ja, vor zehn Jahren war's — zehn bange Jahre voller Schmerz und Kummer. Eine lange Zeit — — —“

Wieder oersiel er in tiefes Nachdenken. Beide saßen stumm und überließen sich schmerzlichen Gedanken.

Vor zehn Jahren war's. Das „Annerl“ ging fleißig zur Schule und war der Liebling des Lehrers und der Dorfkinde. Zwar hatte es einen weiten Weg über's Feld; allein wenn Wind und Wetter zuwider waren, dann brachte es die Mutter morgens zur Schule und holte es nachmittags wieder ab, oder auch der Vater, wenn er gerade daheim war.

Eines Tages — es war Ende November, nach einem schönen Herbst hatte sich der Himmel mit grauen Wolken bezogen — mußte Steffens in einer Nothlage zu Gericht. Der Weg nach der Stadt war weit und beschwerlich und so mußte Steffens früh- zeitig fort, um nicht den Termin zu versäumen. Beim Fortgehen sagte er; „Gut! giebt's was. Der Wind bläst so hoch; ich glaub', wir kriegen Schneefall. Niese, hol' ja das Annerl ab; denn ich weiß nicht, ob ich — die Zeit schon zu Hause sein kann.“

darauf umarmte er Weib und Kind und ging von dannen.

Niese hatte das Annerl zur Schule gebracht und war wieder daheim.

Langsam und wie zaghaf sanken einige Flocken hernieder; die Erde war wie mit weißen Sternen be- set. Aber allmählich bildete sich eine feine dünne Schneedecke. Es begann windig zu werden; der Schnee fiel dichter und dichter und gegen Mittag er- zob sich ein ungeheurer Sturm, der wahre Schneewolken vor sich hertrieb.

Die Stunden verstrichen langsam. Niese sah zum Fenster hinaus voller Erwartung, ob das Wetter nicht doch endlich nachlassen werde. Mittag war längst vorüber, aber lauter tobte der Sturm und höher und dichter fiel und wuchs der Schnee.

Niese stellte das Essen für Görg und für das Annerl sorgsam in die warme Ofendöhre, legte noch Löffel im Ofen nach, damit es ja recht warm sei, wenn sie alle erfroren heimkämen, und nachdem sie den Schlüssel wie sonst unter die Schwelle gelegt hatte, machte sie sich mit einem „Gott befohlen“ auf den Weg zur Schule. Es ging zwar schwer vor- wärts, weil ihr der Wind den Scherz in's Gesicht trieb; allein sie kämpfte sich durch bis an Ort und Stelle. Zwar rieth ihr der Lehrer ab: sie könne ja ein wenig verziehen, vielleicht möchte ein Bauer Mit- leid haben und sie beide nach Hause fahren. Aber sie wehrte lächelnd ab: sie wäre ja stark genug und könne überdies den Weg nicht verfehlen, weil es noch heller Tag. Und dann: was würde ihr Mann sagen, wenn er sie nicht fände! Und das Annerl freute sich schon so sehr auf den Pfefferkuchen oder sonst was „gutes“, das der Vater jedesmal aus der Stadt mit- brachte. Sollte Niese da säumen? Sie nahm also ihr Annerl an der Hand, und nachdem der Lehrer sie beide dem Schutz des Himmels anbefohlen hatte, schritten sie rüstig hinaus in den Sturm und Schnee.

Steffens war zwar müde, aber voller Freude nach Hause gekommen, denn der Rechtshandel vor Gericht war zu seinen Gunsten entschieden worden. „Wie wird sich Niese und das Annerl freuen,“ sagt er. „Aber daß sie noch nicht da sind? Gut, ich geh' ihnen entgegen.“ — Gefagt, gethan. Schon dun- kelte es, als Steffens sich auf den beschwerlichen Weg machte. Nachdem er sich eine Strecke durch- gearbeitet hatte, drohten ihm die Kräfte zu verlassen; aber ein mit jedem weiteren Schritte sich steigendes Anstößgefühl rieth ihm vorwärts. Er spähte rechts und links, er rief laut seines Weibes Namen; allein er sah kein menschliches Wesen und hörte keine mensch- liche Stimme, nur über sich den heulenden Schneesturm.

Reuchend und in Angstschweiß gebadet, kam er im Dorfe an. Kaum aber vernahm er, daß Niese und das Annerl schon vor mehr als zwei Stunden den Heimweg angetreten hätten, so rannte er mit dem Verzweiflungsschrei; „Mein Weib, mein einziges Kind — im Schnee vergarben! Leute, Leute! Rettet, rettet!“ davon. Der Schrei wurde gehört. Schon nach wenigen Minuten kaufte ein von mehreren Männern, darunter der Lehrer und Steffens, besetzter Schlitten in rasender Eile zum Dorfe hinaus.

Mit Vater und Schneehaufen durchsuchte man in der Richtung nach Steffens's Haus das ganze Feld kreuz und quer; allein nichts war zu entdecken. Da — nicht gar weit vom Hause und etwas seitwärts vom Fußsteig — gewahrte man einen dunklen Gegen- stand. Es war der Gipfel von einem Tuch. Hastig wurde der Schnee weggeräumt, und da fand man dann in lauernder Stellung Steffens's Weib und Kind. Die Mutter hielt das Annerl, welches die Hände wie zum Gebet gefaltet hatte, krampfhaft an der Brust, wie um es mit ihrer Wärme und mit ihrem Hauche zu beleben. Beide waren steif und kalt und anscheinend ohne Lebenszeichen.

In die Stubenwärme gebracht, kam Niese bald wieder zu sich; sie schlug einmal die Augen auf, aber versank augenblicklich in einen todähnlichen Schlaf aus dem sie erst nach einigen Tagen erwachte. Aber das Annerl blieb trotz aller Wiederbelebungsversuche steif und kalt, es war — todt. Auch Jes Vater's Rütteln und herzbrechendes Rasen konnte es nicht mehr erwecken. Und als es am dritten Tage darnach zwei Männer hinausstrugen auf den Friedhof, ver- mochte der schmerzgebeugte Vater ihm nicht einmal das Geleit zu geben; er mußte am Krankenbette seiner Niese verbleiben. Diese verfiel in ein hitziges Nerven- fieber und rang wochen- und monatelang zwischen Tod und Leben. Der Winter verging darüber. Erst mit den lauen Frühlingslüften erwachten ihre Lebens- geister wieder. Aber der ausgestandene Schrecken und die langwierige Krankheit hatte ihr Haar gebleicht und ihre Lebensfreude auf immer gebrochen.

Seither alle Jahre, wenn der erste Schnee kommt, gedenken die beiden Alten des traurigen Ereignisses in ihrem Leben. Und sie können sich dann nicht satt genug erzählen von ihrem guten Annerl, wie fleißig es war und wie häßlich es die Sprüche und Redchen hertragen konnte, die es in der Schule gelernt hatte. Und Niese sagte dann jedesmal traurig: „Ach lebte doch unser Annerl! Wie würde es arbeiten und uns im Alter pflegen. Wir haben ja gar so niemanden. Ach warum mußte es doch sterben — — —“

Der alte Steffens deutet dann immer mit der Hand nach oben und sagt tröstend: „Meinst Du nicht, Niese, daß unser Annerl viel besser aufgehoben ist im Himmel? Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei ge- lobt!“ — „In Ewigkeit Amen!“ bekräftigt Niese und beide begeben sich wieder getröstet zur Nachtruhe.

Draußen regt der Schneesturm tausend über die Felder. In der Hütte drinnen waltet der Geist frommer Ergebung und göttlichen Friedens.

Kirchennachrichten für Niesla.

Dom. Sezog. Misser von Kaisers Geburts-Tag. Vorm. 9 Uhr Predigt: P. Führer. Nachm. 5 Uhr: Unterredung mit den Konfirmanden: Diao. Vorkharrt. Das Wochenamt vom 28. Januar bis 3. Februar hat P. Führer.

Ein Brodbuch ist verloren worden, gegen Belohnung abzugeben bei E. Neider, Fäberrmeister.

Eine halbe Etage ist billig zu ver- mietben, 1. April zu bez. * Kaulanienstr. 61. 2 Doren l. Logis erb. Wählstr. 12, 3 Tr. Freundliches Familien-Logis zu vermieten, 1. April bezieh. C. Keeger, Forstgasse 24.

Ein kleineres Logis ist zu vermieten und sofort oder 1. April beziehbar Elbstraße Nr. 5.

Ein Logis zu vermieten Schützenstr. 17.

Ein freundliches, gut möblirt. Zimmer mit Schlafst. in der Wettinerstraße ist sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Einige Logis sind zu vermie- then, 1. April beziehbar. Näheres bei Hermann Kühne, Alterthum Nr. 11.

Schöne Wohnung, Stube, Kammer u. Zudehr, 1 April beziehbar, Meissnerstrasse 28.

Ein Logis, bestehend in Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör ist per 1. April zu ver- mieten Pansitzerstrasse 3.

Zu mieten gesucht p. 1. März d. J. am Markt oder in nächster Nähe desselben

1 Laden mit 1 oder 2 Zimmern. Offerten unter „W. C.“ an die Exped. d. Bl.

Eine schöne Mansarden-Wohnung kann sofort oder später bezogen werden H. Anker, Kaiser-Wilhelmsplatz.

Die kleinere Hälfte der 1. Etage ist zu vermieten und 1. April zu beziehen O. Anker, Kaiser-Wilhelmsplatz.

Färberei. Wilh. Jäger. Druckerei.
Chem. Waschanstalt. Briesa. Gardinenspannanstalt.
8 Parkstrasse 8.

D. Pf. a. D. Pache.
Cultusministeriell beaufichtigte
Lehr- und Erziehungs-Anstalt
(Internat) insbes. Vorschule für mittl. Post-, Eisenbahn- und alle übrigen Bureaubeamte; (bes. Abteil. für kaufm. u. bürgerl. Berufe u. Einj. Freiwill. Prüfung) zu **Langebrück i. N. Sachsen**
beg. 3. April 1894 neue Course. Günstigste Ort, best. Refer. Curf. 2-3 jähr. An- meld. weg d. Pfahle. i. Intern. bald erb. Näheres durch den Dir.

Pferde-Verkauf.
Ein neuer Transport dänischer **Arbeits-Pferde**
steht wieder von Donnerstag, den 1. Februar an bei mir zum Verkauf.
H. Strehle, Dicksch.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 1. Februar d. J. treffen 4 Beschäler vom Königlichem Landstall- amt Rerigbar auf hiesiger Beschäftigung ein. Es wird besonders auf den Urdenner aufmerksam gemacht. **Borna s. Bernh., den 26. Januar 1894.**
Reinhold Neustadt, Stationshalter.

Gärge
In allen Größen, verschiedenen Ausführungen und Preislagen stets vorräthig.
Kleiner Möbelfabrik, Gompstr. 51.

R. Kausch, Grosse-13
besorgt sämtliche schriftliche Arbeiten. Stundenweise auch Buchführung u. f. w. den Herren Gewerbetz. Ausf. u. Incasso-Geschäft.

„Grimmische Gesundheits-Kinderwagen!“
Ein Erfolg der Kunst! Die Kinder- und Puppenwagenfabrik von **Julius Treubler, Grimma i. N. 27**
verändert nicht und hat ihren Katalog, welcher an Reichhaltigkeit und Eleganz der Muster un- erreichbar ist, höchste Leistungsfähigkeit. Spezialität: „Nach ärztlicher Vorschrift her- gestellte Kinderwagen“ von 7 1/2 bis 75 Mark. Einmalige Kinderwägen (3-Rad), à 20. 1/2. Bestehende Ausbesserung in 3 Tagen des Gumpelgebüdes.

Sie Husten nicht mehr
bei Gebrauch von **Kaiser's Brust-Carmellen**
wöchentlich und sofort lindernd bei **Husten, Keuchhusten, Brust- & Lungenentzündung.**
Sicht in Pat. à 25 Pfg. bei A. B. Hennieke, Niesla, Paul Koschel, Niesla, A. Donath, Glaubitz.

N. Messe, Bankgeschäft, Nies, Hauptstraße.

Ein- und Verkauf von Wertpapieren.

Börsen-Bericht des Nieser Tageblattes.

Coupon-Einlösung. Wechselbörse.

Dresden, 27. Januar. 1894. — Tendenz: lebhaft.

Deutsche Fonds.		Eichl.-Eichl.		Eichl.-Eichl.		Eichl.-Eichl.		Eichl.-Eichl.		Eichl.-Eichl.		Eichl.-Eichl.		Eichl.-Eichl.	
Nr.	Course	Nr.	Course	Nr.	Course	Nr.	Course	Nr.	Course	Nr.	Course	Nr.	Course	Nr.	Course
107,30	107,30	111	111	102,50	102,50	102,50	102,50	102,50	102,50	102,50	102,50	102,50	102,50	102,50	102,50

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. — Ausnahme von Geldern zur Verzinsung. — Kuponbedingte Wechselhaltung aller Geschäfte.

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik alle aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewandstoffes von **Elton & Kautzsch, Dresden.**

Zeitliche gefunden.

Eine halbe Etage mit Ventilation und eine Werkstatt zu Oftern beziehbar. Weiteres bei **J. Hanske.**

Eine freundliche Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und sofort oder später beziehbar. * **Poppitzerstrasse 15.**

Eine freundliche Wohnung per 1. April zu vermieten, Preis 135 Mark, zu erfragen * **Restaurant Bergkeller.**

Ein **Kogis**, Etage, Kammer, Küche nebst Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Elbstraße 9.**

Ein **Mädchen**, welches Oftern die Schule verläßt, wird zu mieten gesucht. **Kastanienstraße 47.**

Ein **Mädchen** für Küche und häusliche Arbeit per 1. Februar gesucht. **Bahnhofstraße Nr. 18.**

Ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit wird gesucht. **Hauptstraße 47.**

Per 15. Februar wird auf ein **Mitteltgut** ein gewandtes, anständiges

Stubenmädchen

gesucht, welches im Reinigen der Zimmer, Wägen und Platten geübt ist. Wo? zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Geübte Häflerinnen

sind sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Ernst Franke, Oschatz i. S., Wollwarenfabrik.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat

zu werden, findet gute Lehrstelle bei **V. Raden, Nies, Schuhmacherei, Hauptstr. 23.**

Einen Bäckerlehrling

sucht sofort oder Oftern **G. Sommer, Uferweide.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat

Bäcker zu werden, kann ein Unterkommen finden beim **Bäckermeister Böhmisch in Plauen bei Dresden.** Näheres bei **F. Thierbach in Sebba.**

Ein Knabe, welcher Lust hat

zu werden, kann unter günstigen Bedingungen zu Oftern in die Lehre treten bei **Franz Borsdorf, Pöckelstr.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat

zu werden, findet gute Lehrstelle bei **H. Deutschmann, Kastanienstr.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat

zu werden, findet unter günstigen Bedingungen Unterkommen bei **Wilh. Spengler, Stellmacherei, Nies.**

Holz-Versteigerung

auf **Zahnshäufener Forstrevier.**
Donnerstag, den 1. Februar d. J. Jahres.
50 Stück erlene und pappelne Ästcher, von 18 bis 30 cm. Mittell., 6 bis 10 m lang.
325 weidene Aststücke, (Korbholz), von 10 bis 20 cm. Unterst., 4 m lang.
340 eichene Stangen, von 10 bis 25 cm. Unterst., 6 m lang.
110 harte Lang- und Ubraumhaufen.
 Zusammenkunft Vorm. 10 Uhr auf dem **Holzschlage** im Oberholz.
Die Revier-Verwaltung, M. Krüger.

In allen Familien

verwendet man jetzt **Livora's** hygienische **Fettseife No. 690** als die billigste aller fein parfümirten Toiletseifen. Preis pr. Stück nur 25 Pf., trotzdem dieselbe den zum Preise von 40, 50 und 75 Pf. feilgehaltenen Fettseifen vollständig ebenbürtig ist. Erhältlich in **Nies** bei **Reinh. Gerstl, Aug. Käpfe, H. B. Hennicke, Wilh. Pinter, F. Weidenbach, Paul Holz, Gebr. Thieme Käpfe, Max Richter.**

Steuermann

für großen **Canalstahn** sucht **E. Oswald, Radel.**
Cigarr.-u.-Weisender f. Private und Restaur. g. hohe Vergüt. gef. **Wilh. Schumann, Hamburg.**

Tüchtigen **Personen** wird Gelegenheit geboten sich durch eine kleine Agentur sehr viel **Geld** zu verdienen. Offerten sub N. O. Exped. d. **General Anzeiger, Leipzig.**

Sicherer Nebenverdienst.

Zum **Anfang** von Forderungen suche Wechsel-Credit bis 150 Mark per Monat gegen hohe Verzinsung und pünktliche Rückzahlung. Offert. unt. „**Nebenverdienst**“ an die Exped. d. Bl.

Ein Haus

in der **Nähe Nies's**, massiv gebaut, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Schnecken-Verkauf.

Eine in noch gutem Zustande befindliche **Schnecke** 24,65 m lang, 10,20 m tief, im Stroh gedeckt, steht einer in derselben befindl. **Dreschmaschine** soll auf Abbruch verkauft werden. **Gutsbesitzer Emil Steiner in Weida.**

3000 Mark

werden auf ein **Vandgut** gegen Hypothek per sofort oder später zu leihen gesucht. Von **Wem?** sagt die Expedition d. Bl.

Neue Gänsefedern

verkauft à Pfund **Mark 1,80** **Hoffmann, Seerhausen.**

Gute Kanarienzuchtweibchen.

ein guter **Kanarienzuchthahn** und ein Paar gute **Zucht-Vachtanden** sind zu verkaufen. **Poppikerstraße 32.**

Ein hartes Arbeitspferd.

7 Jahr alt, **Däne**, unter zweien die Wahl steht zu verkaufen in **Gohlis Nr. 17.**

Alle Sorten fertige Böttchergesäße

empfehlen zu den billigsten Preisen stets vorrätig **Böttcherei von Max Müller, Niederlagstraße.**

Holz-Auktion

auf **Strehlaer Forstrevier.**
Freitag, als den 2. Februar d. J. von Vormittags 1/10 Uhr an, sollen im **Dürrenberg 200 Stück Nieserne Stämme** und **Ästcher** von 10—30 cm. Mittellstärke und 5—15 m Länge, beziehungsweise verauktioniert werden. Die Zusammenkunft ist im **Holzschlage**. **Thieme.**
Forsthaus Dürrenberg, am 25. Jan. 1894.

500 hochf. Cigarren!

kl. **Paquet**! Sehr beliebt u. wohlgeschmeckt **Nur 7 Mk. 50 Pf.** franko geg. Nachn. o. Eins. v. d. Cigarrenfabr. Nr. 2 **Rud. Tresp, Neustadt i. Westpr.**
 Tausende Anerkennungsbriefe.
Deffau, am 3. August 1893.
Original-Schreiben: Sehr geachteter Herr Tresp! Ihre kl. **Kassonillos** sind vorzüglich u. werde ich d. **vorzuehlichen** Cigarren in allen Kreisen bekannt machen u. empfehlen. (folgt Nachbestellung.) * **Hochachtungsvoll Berichtsrath v. Tilly.**



Vogel- u. Brutkäfige

große Auswahl **E. Weber, Klempnermeister, Kastanienstraße.**

Porzellan, Steingut,

Topfwaren empfiehlt **Feodor Thiele, Kastanienstraße 94, Ede Carolastr.**

Niesernes Kollholz

liefert à Mtr. 3,50 Mt. frei Nies bis vor's Haus **Emil Leibold, Gohlis bei Strehla.**

Weißes Einlagepapier

ist zu haben in der Expedition d. Bl.

Annoucen - Annahme für sämmtl. ZEITUNGEN der Welt. Originalpreise ohne Nebenzugaben. Zeichnungsvorteile gratis.

Effekte Control-Bureau u. Garantie. Nikolai strassel. Kostenfreier Stellennachweis f. Invaliden d. deutsch. Armee u. Marine.

Werkzeuge Eisen- und Holzwaren empfiehlt **J. S. Springer.**

B. Költzsch,

Uhrmacher und Goldarbeiter, **Wettinerstr. 37, neben Hotel Münch.** Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und Schmuckgegenstände unter Garantie schnell zu sollden Preisen.

Särge

zu verschiedenen Preisen hat stets vorrätig **Rob. Hofmann, Frau. Heinrichs Nachfolger, Kastanienstraße 67.**

Filigran- u. Papierblumen-

Arbeiten, wie **Eisenblätter, Blumenblätter, farbige Gancelle, Schlangendraht, Silber, gold und farbig, Blätter, Ausdrücke, Blumenblätter, Scherben, Staubkäben, Feuchthe, Anspen u. ist unübertrefflich die Filigran-Fabrik von **J. Theden's Nachfolgerin (Maria Erler), Filigran-Berand-Gesellschaft, Schlichtern (Bezirk Cassel.)** Preisliste gr. u. franco. Wiederverkäufer erhalten die günstigsten Vorzugspreise.**

Phönix-Pomade

ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertreffliche Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen und starken Haar- und Bartwuchses. Erfolge, erwiesene Unschädlichkeit, garantiert. **Büchse 1 u. 2 Mk.**

Gebr. Hoppe, Berlin SW. Geb.-Anz.-Laboratorium und Parfümerie-Fabrik. Zu haben in **Nies** bei **Paul Blumenfeld**, **Griseur, in Strehla** bei **G. Ringer.**

Dankfagung.

Mein Kind, Johann Peter, litt längere Zeit an einem hartnäckigen scrophulösen Ausschlag. Als alle äußerlichen Mittel, wie Einreiben von Salben und Caden, nichts nützten und die Schuppen gar nicht weichen wollten, so nahm mein 6 Monate altes Kind homöopath. Mittel von Herrn Dr. Volbeding aus Düsseldorf mit so gutem Erfolg, daß seit 2 Monaten Ausschlag und Flechten ganz verschwunden waren. Dem Herrn Doctor meinen besten Dank.

Abtscheid b. Mansenberg a. Sieg, im März 1892.
Peter Müller, Landwirth.

Dank.

Zimmerdorf b. Jersch i. V., d. 18. 11. 91. Ich bitte um gefäll. umgehende Zusendung einer Schachtel Dr. Müller's „Sanal“, da dasselbe bei einem langwierigen Gelenk- u. mir sehr gute Dienste leistet, jedoch dasselbe ziemlich beengt ist.

Hochachtungsvoll
H. Schade.

Dr. med. Müller's „Sanal“, sicheres Mittel gegen Krampfadergeschwüre, Brandwunden, offene Weinschäden, veraltete Wunden und ähnliche Leiden, ist in den meisten Apotheken vorräthig. Wenn irgendwo nicht vorräthig, lasse man sich nicht zum Kauf eines anderen Präparates bewegen. — Jede Dose trägt den Namen Dr. med. Müller. — Sicher vorräthig zum Preise von 1 Mark pr. Dose ist das „Sanal“ in Strehla bei Kreisbecker Klinger.

Waldgott's Nuxextract.

Haarfarbe

in schwarz, braun und blond, sehr natürlich, echt und dauerhaft färbend, Nuxöl, ein feines dunkelrotes Haaröl, sowie Güne's Enthaarungspulver empfiehlt

Ottomar Bartsch.

Husten, Heiserkeit

(Influenza)

findet man sofort mit

Walther's Fichtennadel-Brust-Caramellen.

Wirkung unübertroffen. — Zu haben bei Paul Kofchel, Bachhofstr., u. S. Gemme, Danzigerstr.

Milde

und schmerzstillende Behandlung äußerlicher Uebel, Hautkrankheiten, Flechten jeder Art, speziell Krampfadereuzündung, alte Weinschäden, Krampfadergeschwüre, Salzluf, Fußwunden, Tränngeschwülste, (Kröpfen) treibähnliche und secundäre Leiden. Wittig in Dresden, Schießstr. Nr. 31, 2. Et. Zu sprechen täglich von 9-4 Uhr. Auf Wunsch Besuche in und außerhalb Dresdens.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

von L. H. Plösch & Co. in Breslau. Von vorzüglicher Wirksamkeit und Güte, was durch zahllose Anerkennungen und Dankschreiben bestätigt wird. Seit sechzehn Jahren in seiner sanitären Wirkung als Hausmittel unübertroffen bei allen Uebeln der Athmungsorgane und daher ärztlich gern empfohlen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halsleiden, Keuchhusten etc. Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; Buntel à 30 u. 50 Pfg. — Zu haben in Riesa bei Ernst Haacke.

Wicht- und Rheumatismuskranke sei hiermit bei in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannt

Anter-Vain-Expeller

in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies vollständige Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, jedoch es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Fabrikmarke „Anter“, denn nur die mit einem roten „Anter“ versehenen Flaschen sind echt.



Sammel-Auction

Sonnabend, den 3. Februar cr., im Hotel „Wettiner Hof.“ Anmeldungen von zu veräußernden Gegenständen jeder Art bis spätestens den 31. d. Mts. erbeten. Riesa, den 22. Januar 1894. C. Rütze, verfl. Auktionator und Taxator.

Stadt Dresden.
Sonntag und folgende Tage
Bedienung durch die
schwerste Negerkellnerin der Welt



Sensationell! Ohne jede Concurrenz!

Kommen! Sehen! Staunen!

genannt
Prinzessin Marschall
Tochter des Häuptlings Borhurgeorgear
auf der Insel Sumatra (Indien).
Hochachtungsvoll **Rich. Vogel.**

Hôtel Wettiner Hof.
Sonnabend Abend und Sonntag Ausverkauf des
weltberühmten Bockbieres aus der 1. Actienbrauerei Culmbach.
Ergebenst ladet zu diesem brillanten Stoff ein **A. Herrmann.**
NB. Ausverkauf direct vom Hof. H. Schwesinskädel u. Alote. Bachwürstchen.

Restauration zur „Karpfenschänke.“
Sonnabend und Sonntag
Rockbierfest.
ff. Bockwürstchen. Nettig gratis.
Ergebenst ladet ein **F. Hentschel.**

Achtung. Für alle meine Doppelloppspieler ist ein
Nebenzimmer eingerichtet.
Hochachtungsvoll **H. Eger, Gambrinus.**

Gasthof zur „Stadt Riesa“ in Poppitz.
Sonnabend und Sonntag, den 27. und 28. Januar
grosses Bockbierfest.
Hochf. Bod aus der Helsenkeller-Brauerei in Weissen. Mollkömmlisch, ff. Bockwürstchen mit Meerrettig, Nettig gratis. Sonnabend Antisch. Empfehle guten Kaffee und Berliner Pfannkuchen. Es ladet ergebenst ein **Marie verw. Wugk.**
Donnerstag, den 1. Februar a. c.

Gasthof Gröba. Karpfenschmauss u. Ball.
Auser Karpfen empfehle noch eine sehr reichhaltige Auswahl in warmen und kalten Speisen, ff. Weine, ff. Biere, sowie guten Kaffee und Kuchen.
Sie zu laden freundlichst ein **M. Grosse und Frau.**
Besondere Einladung durch Karten findet diesmal nicht statt. **D. C.**

Gasthof Glaubitz.
Dienstag, den 30. Januar
II. Militär-Abonnement-Concert,
ausgeführt vom Trompetercorps des 1. U-Reg. Nr. 17 aus Dshay. Dir. Herr Stabs-trompeter Linke.
Anfang 7 Uhr. Gut gewähltes Programm. Nach dem Concert Ball.
Ergebenst laden ein **O. Linke, E. Kühn.**

Schettler's Fenchelhonig vorzüglich bewährt bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. i. Bl. u. Schlimm. à 100 u. 50 Pf. empfiehlt **A. B. Hennicke, Drogerie.**

F. T. Hauswald, Riesa empfiehlt Caser, Sen, Stroh u. Gäckel, Braun- und Steinsohlen, sowie Bränettes und Scheitholz, ganz und klar gespalten, billigst.

Zur Kinderernährung

- empfehle:
- Arrow-root (Pfeilwurzelmehl),
 - Hohenlohe'sche präp. Hasergrübe,
 - Knorr's Hasermehl,
 - Rufede's Kindermehl,
 - Rehle's Kindermehl,
 - Opels Kinder-Nährweiback,
 - Rademann's Kindermehl,
 - Timpe's Hasermehl,
 - Mindernahrung,
 - Krafftgries,
 - Milchpulver,
 - Weibegahn's Hasermehl,
 - Fleischextract, Leberthran,
 - Milchzucker, Schweizermilch und Todayer u. c.
- A. B. Hennicke,**
Drogen- & Chemikalienhandlung.



Allen Rauchern,
welche weniger auf schönes Aussehen, sondern mehr auf Qualität der Cigarren sehen, kann als besonders hervorragend meine
Zehlfarben,
nur besserer Sorten, empfehlen. Qualität vorzüglich. Ein Versuch wird bestimmt zufrieden stellen.
Filiale der Cigarren-Fabrik von **N. Stübner,**
Riesa, Bahnhofsstr.

Seidel & Naumann's
Fusabank
D.R.G. 49912

hat hier Lager in Garsitzsch
F. H. Springer

Günstige Zahlungsbedingungen.
Reparaturen schnell und billig.

Fahrräder
von Seidel & Naumann liegen Preise und Zeichnungen bei mir aus. Besorge dieselben zu Fabrikpreisen. Bei Baarzahlung hohen Rabatt. **F. H. Springer.**

Arrowroot-Kinder-Nährweiback,
äußerst nahrhaft, ärztlich empfohlen, empfiehlt **H. Strehle, Wettinerstr.**

Ernst Schäfer, Albertpl.
empfehle
franz. Catharin. Pfäumen, Pfd. 50 Pfg.,
bosnische Pfäumen, Pfd. 40, 32, 28, 24, 20 Pfg.,
bosnisch. Pfäumenmuff, Pfd. 22 Pfg.,
beste Schnittäpfel, Pfd. 40 Pfg.,
Mischobst, Pfd. 30 und 40 Pfg.,
weiße Ringäpfel, Pfd. 60 Pfg.,
Ital. Edelbirnen, Pfd. 70 Pfg.,
neue Kranzfeigen, Pfd. 23 Pfg.,
beste Califat. Datteln, Pfd. 26 Pfg.,
feinste Ital. Brünellen, Pfd. 57 Pfg.,
Getrod. Calif. Aprikosen, Pfd. 80 Pfg.,
ital. Süß-Nieschen, Pfd. 32 Pfg.,
Preisheeren, mit und ohne Zucker, Pfd. 25, 30, 35 und 40 Pfg.

frische Sendung
ff. Caviar,
grandenig, Pfd. Mt. 4.
ff. Weiss. Citronen,
Duzend 75 Pfg.
Süsse Catan. Orangen,
Pfd. 20 Pfg.

Ida Boháček, Damenschneidergeschäft, Kastanienstr. Nr. 78 II, gegenüber der Buchdruckerei des Riesaer Tageblattes.

Montag, den 22. Januar

nach beendeter Inventur beginnt der einzige alljährlich wiederkehrende

grosse Räumungs-Verkauf

des Geschäftshauses Aug. Polich in Leipzig.

Derselbe umfasst Kleiderstoffe, Leinenwaren, Möbelstoffe, Portieren, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Confection und Wäsche jeglicher Art für Damen, Herren und Kinder, zu so wesentlich herabgesetzten Preisen, daß Polichs Räumungsverkauf als eine der allergünstigsten Kaufgelegenheiten bezeichnet werden muß.

Der Ausverkauf dauert bis zum 3. Februar.

Für den Räumungsverkauf gelten folgende Bestimmungen:
Nur Baarverkauf! Kein Umtausch, keine Zurücknahme! Keine Ansichts- und Probensendungen! Aenderungen berechnet!

CACAO-VERO.
ausländ. leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfel-Form.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Sie haben in unserer Niederlage bei Gebrüder Philipp immer in allen durch uns Placate formid. Gebirgsgebirge

Frische Pommerische Bücklinge,
große Stücken 30 Pfg., 5 Stück 10 Pfg.
frische große Grödeliner Bratheringe,
großes Maß 2 Mark, kleines Maß 1,40 Mark,
feinster Berliner Hollkopf, feinste frisch
geräucherte, marinierte Bratheringe empfiehlt
J. T. Mitschke,
Ecke der Schul- und Kastanienstr.

Reines
gar. reines Schweinefett
la. Holländ. Süßrahm-Tafel-Margarine,
stets frisch, anerkannt beste Qualität,
Sonig- u. div. Sorten Zucker-Syrup,
acht Rheinisches Apfel-Kraut (Apfelweibchen)

Salzschneidbohnen,
Pn. Dresdener Sauerkraut,
Leipziger-Merlet, Julienne, getr.
Schnittbohnen, Weinkohl, getr. Morcheln
und Steinpilze, Anors Sappentafeln,
Bonillon-Capseln, Erbwarst mit Speck
und Schinken, sowie

Sämmtliche Sorten trockener Gemüse
in garantiert guttrockener Qualität,
und großer Auswahl zu den denkbar billigsten
Preisen empfiehlt
J. T. Mitschke,
Ecke der Schul- und Kastanienstr.

Schönbriesener
echt böhmisch Bier,
Goldklar, gutbekümmelt,
Spezialbierbrauerei nur bei
J. A. Metzger,
L. Lehmann Nachf.

Bier!
Sonntags Abend und Sonntag früh
wird in der Schloßbrauerei Braubier
gefüllt.

Poeten-Restaurant.
Zu meinen am Dienstag, den 30. Jan.
stattfindenden

Karpfenichmanß
Ladet ergebenst ein Hermann Garten-Schlager.

Restaurant z. Feldschlösschen.
Sonntag, den 28. Januar laden zu
Kaffee und Plinjen
zu nächst ein Franz Engelhardt u. Frau.

Zur Confirmation
empfehle ich in bekannt grossen Sortimenten
**schwarze glatte und
schwarze gemusterte Kleiderstoffe,**
doppeltbreit, das Meter von 1 Mark an aufwärts,
hell-, mittel- und dunkelfarbige Kleiderstoffe,
doppeltbreit, das Meter von 80 Pfg. an aufwärts.
Unterröcke, Corsets, Taschentücher.
Preiswerthe Tuch- und Buckskinqualitäten.
Max Barthel.

Die Handelslehranstalt zu Riesa
beginnt Montag, den 2. April ihr 18. Schuljahr.
Der Lehrgang umfaßt drei Klassen und giebt solchen jungen Leuten, die sich dem Handel
oder einer demselben verwandten Berufsart bereits widmen oder widmen wollen, Gelegenheit,
ihre allgemeine Bildung zu erweitern und sich diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, deren sie
zur würdigen und erfolgreichen Betreibung ihres Berufs bedürfen, zu erwerben. Unterrichts-
gegenstände: Deutsch, Französisch, Englisch, Handelscorrespondenz, kaufm. Rechnen,
einfache und doppelte Buchhaltung, Kontorarbeiten, Wechsel- und Handelsrecht,
Warenkunde, Geometrie, Schreiben, Geographie. — Eltern und
Prinzipale, die ihre Söhne, bez. Lehrlinge der Anstalt anzuvertrauen wünschen, werden gebeten,
dieselben baldmöglichst anzumelden. Die Unterzeichneten sind gern bereit, Anmeldungen entgegen
zu nehmen, gute Lehrstellen nachzuweisen und überhaupt jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.
Der Vorstand der Handelslehranstalt.
Otto Dehn, 1. Vorsitzender. G. Nöthlich, Direktor.

Särge in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen
Größen und Preislagen stets vorrätig
C. Schlegel, Hauptstrasse Nr. 83.
Zahntechnisches Institut
Fr. E. Nitzsche, pract. Zahnkünstler,
Wettnerstrasse Nr. 19, I.
Sprechzeit täglich. Herzlich empfohlen.
Künstl. Zähne, Gebisse auch ohne Gaumenplatte,
Reparaturen, Plombiren in Gold etc., Behandlung aller Zahnkrankheiten,
Zahnextraction (auch schmerzlos).
Corrocto Behandlung. Mässiges Honorar.

Hôtel Münch.
Sonntag, den 28. Januar
erster Vortrag
der weltberühmten Kameruner
Artisten Mstr. Charli und Mstr. Toby.
Großes africanisch und amerikanisches Tanzen mit Trommel-
begleitung, sowie verschiedener anderer Instrumente,
Handel und Wandel, Industrie, Sklavensleben, Abenteuer
u. dergl. m.
Sonntag 2 Vorträge,
2-4 Uhr Nachmittag für Kinder, à 10 Pfg., Abend
8-11 Uhr zweiter Vortrag, Entree 30 Pfg.
Hierzu ladet höflichst ein **Ferd. Münch.**

Während dieser Zeit Mege's-Bedienung.

Eine Frau zur Aufwartung
gesucht. Mel-
dungen unter F. K. in die Exped. d. Bl.
Die Mitglieder der Sächs.
Baugewerks-Veruissgenossenschaft
werden ersucht, die Lohnnachwei-
sungen bis spätestens
am 11. Februar
an den Vertrauensmann einzu-
senden.

Consumverein Prausitz.
Nächstes Dienstag, den 30. d. M. Abends
6 Uhr Versammlung im Gasthose zu
Rehlthener.
Allseitiges Erscheinen dringend erwünscht.
Prausitz, am 25. Januar 1894.
H. Müller, 1. B. Verst.

Sächs. Fecht- und Turn-Verband Prausitz.
Nächstes Sonntag Abend 8 Uhr General-
versammlung im Gasthose zu Prausitz.
1) Kassenbericht, 2) Neuwahlen. Um zahl-
reiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Verein „Früh auf“
Bädergehüsen zu Riesa u. Umg.
Zu unserer Sonntag, den 28. Januar
stattfindenden **Abendunterhaltung**, ver-
bunden mit feinsinnigen Vorträgen und einem Tanz-
chen im Saale des Schützenhauses wird hie-
mit freundlichst eingeladen. Um recht zahlreiches
Erscheinen der Mitglieder bittet
Anfang 6 Uhr. **Der Vorstand.**

Generalversammlung
der Jagdgenossenschaft zu Riesa.
Sonntag, den 4. Februar, Nachmittags
2 1/2 Uhr im Rathskeller.
Tagesordnung: Kassenbericht und
Rechnungsabschluss, Besprechung wegen weiterer
Verpackung der Fische.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Am Montag, den 29. Jan.
Schützenabend
beim Kamerad Gartenschlager.

Saison-Theater in Riesa.
Hôtel Höpfner.
Direction: Sophie Hennig.
Sonntag, den 28. Januar, Abends 8 Uhr
Ermäßigte Sonntagspreise.
Sperre 75 Pfg., 1. Pl. 60 Pfg., 2. Pl.
40 Pfg., Gallerie 25 Pfg.
Im Vorverkauf: Sperre 70 Pfg.,
1. Pl. 55 Pfg., 2. Pl. 35 Pfg.
Der Viehhändler
aus Oberösterreich
oder: Stadt und Land.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten
von Kaiser.
Nachmittags 4 Uhr. Cassaöffnung 3 Uhr.
11. Vorstellung für Kinder:
König Drosselbart,
Märchen in 5 Akten von Sophie Hennig,
Sperre 40 Pfg., 1. Pl. 30 Pfg., 2. Pl.
20 Pfg., 3. Pl. 10 Pfg., Erwachsene 10 Pfg. mehr.